

61/ER 4760 - 38,4

# Sprach- wissenschaft

Band 38 · Heft 4 · 2013

Begründet von  
RUDOLF SCHÜTZEICHEL

Herausgegeben von  
THOMAS BECKER  
ROLF BERGMANN  
KARIN DONHAUSER  
HANS-WERNER EROMS  
ELVIRA GLASER  
CLAUDINE MOULIN  
THEO VENNEMANN

Redaktion  
ROLF BERGMANN

Internationaler Beirat  
JOHN OLE ASKEDAL  
JOAN BYBEE  
MARK LOUDEN  
ROBERT MURRAY  
PAOLO RAMAT  
MARCEL VUILLAUME  
KLAAS WILLEMS



Universitätsverlag  
WINTER  
Heidelberg

731

## Richtlinien für Veröffentlichungen in SPRACHWISSENSCHAFT

**GEGENSTAND UND METHODE:** Die Zeitschrift veröffentlicht Aufsätze (keine Rezensionen) aus dem Gesamtgebiet der Sprachwissenschaft ohne Einschränkungen nach Gegenstand oder Methode. Im Vordergrund des Interesses steht die deutsche Sprache mit ihren historischen Vorstufen, ohne dass andere Sprachen prinzipiell ausgeschlossen wären. Im Zweifelsfall wird vorherige Anfrage empfohlen.

**BEGUTACHTUNG:** Eingereichte Manuskripte in deutscher oder englischer Sprache werden in der Regel von zwei Mitgliedern des Herausgeberkreises sowie bei Bedarf von Mitgliedern des Internationalen Beirats binnen drei Monaten doppelt blind begutachtet. Die Herausgeber setzen voraus, dass eingereichte Manuskripte noch nicht veröffentlicht und auch keiner anderen Stelle zur Veröffentlichung angeboten worden sind.

**EINREICHUNG:** Eingereichte Manuskripte sollen anonym gestaltet sein. Die Identifikation der Verfasser soll auf einem separat beigelegten Blatt oder in einer eigenen Datei gegeben werden. Bis zur Entscheidung über eine Veröffentlichung bleiben die Daten der Verfasser bei der Geschäftsführung der Redaktion. Hinweise zur redaktionellen Gestaltung von Artikeln werden erst nach einer Annahme, zusammen mit etwaigen Überarbeitungshinweisen, gegeben.

### GESCHÄFTSFÜHRUNG DER REDAKTION

Prof. Dr. Rolf Bergmann  
Holzmarkt 1  
96047 Bamberg  
E-mail: rolf.bergmann@uni-bamberg.de

**ERSCHEINUNGSWEISE:** Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich mit einem Gesamtumfang von ca. 480 Seiten

**BEZUGSPREISE:** Jahresabonnement 92.- Euro zzgl. Versandkosten. Einzelheft 34.- Euro. In den angegebenen Preisen sind 7% MwSt. enthalten. Abbestellungen sind nur zum Ende eines Jahrganges möglich.

Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung durch den Verlag  
Printed in Germany  
Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg  
Postfach 106 140, D-69051 Heidelberg  
Druck: Memminger MedienCentrum, 87700 Memmingen

- 265 – 280 Theo Vennemann, Vowels in Punic and in Runic  
71 – 99 Martin Wengeler, Von „‘Wirtschaftsdemokratie’ ist ein  
Begriffsbastard“ bis „Steuern runter macht Deutschland  
munter“. Zur Geschichte von Wirtschaftsdiskursen im  
20. Jahrhundert

**Andreas Nievergelt**

### **Nachträge zu den althochdeutschen Glossen (2013)**

**Zusammenfassung:** Der Bestand an althochdeutschen Quellen hat sich erneut um weitere Glossenfunde vermehrt. Ihre Bedeutung für die Althochdeutschforschung liegt auf den unterschiedlichsten Gebieten. Nebst Erstbelegen von Wörtern sind insbesondere auch wieder originelle Glossierungsverfahren zum Vorschein gekommen. Der Beitrag bietet eine Zusammenstellung der Neufunde, gibt die aktualisierten Gesamtzahlen an Glossenhandschriften und schließt mit der Edition von Griffelglossen aus sechs Handschriften.

**Abstract:** The stock of Old High German sources has once again been enriched with some newly added finds. They are of significance for researchers of the Old High German from a variety of perspectives. Beside some first recorded words, some original methods of glossing have appeared again. The present article gives a compilation of the new finds, provides the updated numbers of manuscripts with glosses and concludes with an edition of scratched glosses from six manuscripts.

### **Einleitung**

Der Zuwachs an althochdeutschen Quellen reißt im Bereich der Glossen nicht ab. Ein Jahr nach meinem letzten Überblick über die Überlieferungslage der althochdeutschen Glossen<sup>1</sup> sind bei den Zahlen zu den Handschriften- und Glossenbeständen erneut Anpassungen vorzunehmen. Zum aktuellen Zeitpunkt (Stand Juli 2013) können rund 430 neugefundene Feder-, Griffel- und Farbstiftglossen in 15 Handschriften mitgeteilt werden. Dabei bilden die Griffelglossen mit über 400 Belegen in 12 Handschriften gegenüber den Federglossen mit 14 Belegen in vier Handschriften eine deutliche Mehrheit. Elf neue Glossenhandschriften und eine, die als Sonderfall nachzutragen ist, sind zu verzeichnen.

<sup>1</sup> A. Nievergelt, Nachträge zu den althochdeutschen Glossen (2012).

Der vorliegende Beitrag gliedert sich in drei Teile. Kapitel I enthält eine Auflistung der Glossenneufunde und die aktualisierten Zahlen zu den Handschriftenbeständen (Anzahl der althochdeutschen und altsächsischen Glossehandschriften und Anzahl der althochdeutschen und altsächsischen Griffelglossenhandschriften). In Kapitel II werden die Neufunde aus fünf Handschriften zusammen mit den bereits 2009 gemeldeten Griffelglossen einer Handschrift (Wien, ÖNB Cod. 751) ediert. In Kapitel III wird versucht, die Bedeutung der Neufunde für die althochdeutsche Glossographie einzuschätzen.

### I. Die Quellenlage der althochdeutschen Glossen im Juli 2013

Als Zuwachs sind Feder-, Griffel- und Farbstiftglossen in den folgenden 15 Handschriften zu verzeichnen<sup>2</sup>:

#### Federglossen:

Chicago, The Newberry Library Case Ms 10 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 1077): Die Handschrift (12./13. Jh.) enthält 1 deutsche Federglosse zu Boethius, *De consolatione philosophiae*<sup>3</sup>. – \*München, BSB Clm 6393 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 710ao)<sup>4</sup>: 1 ahd. Federglosse zu Rufinus, *Historia Monachorum*. – München, BSB Clm 18474 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 710ar): 1 ahd. Federglosse zu Remigius von Auxerre, Kommentar zu Donat<sup>5</sup>. Handschrift 11. Jh., 3. V. – Paris, BN Cod. 7730 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 774z): 11 ahd. Federglossen in Glossar zu Priscian, *Institutio de arte grammatica*<sup>6</sup>. Handschrift 9. Jh.

Als Sonderfall ist die Handschrift Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek 2° Cod 133 (Nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 17c) nachzutragen. Die Handschrift (Süddeutschland, 1479) enthält zu Walahfrid Strabo, *De cul-*

<sup>2</sup> Ich danke Dr. Elke Krotz und Prof. Dr. Stefanie Stricker für die Hinweise zu neu entdeckten Federglossen. Prof. em. Dr. Rolf Bergmann und Prof. Dr. Stefanie Stricker danke ich für die Angaben zu den neuen BStK-Nummern.

<sup>3</sup> Ediert in P. Carmassi, *A newly discovered text on liturgical reform*, S. 47. Hinweis von Klaus Klein an Stefanie Stricker.

<sup>4</sup> Die Glossen der mit \* bezeichneten Handschriften werden in diesem Beitrag, in Kapitel II, ediert. Bei den restlichen Handschriften sind die Angaben zur Anzahl der Glossen als vorläufig zu behandeln.

<sup>5</sup> Entdeckt und mitgeteilt von Elke Krotz (E-Mail vom 26. 2. 2013). Edition durch E. Krotz in Vorbereitung.

<sup>6</sup> Entdeckt und mitgeteilt von Elke Krotz (E-Mail vom 1. 8. 2012). Edition durch E. Krotz in Vorbereitung.

*tura hortorum* in einer dichten lateinisch-deutschen Textglossierung rund 40 deutsche Glossen<sup>7</sup>, darunter 26 Parallelglossen zu den althochdeutschen Hortulus-Glossen in Leipzig, UB Rep. I. 53 (BStK-Nr. 383). Die Glossierung wurde 1479 durch Sebastian Stamler aus der Handschrift Leipzig, UB Rep. I. 53 übernommen, die lateinischen vollständig, die deutschen wahlweise, unter Hinzufügung einiger neuer<sup>8</sup>. Die Glossen sind frühneuhochdeutsch<sup>9</sup>. Der Fall ist vergleichbar mit demjenigen des Clm 666 (BStK-Nr. 457) aus derselben Zeit, der als Glossehandschrift bei StSG und wegen der gesicherten Traditionsverbindung der Glossen seinerzeit in BStK aufgenommen worden war. Da auch bei der Augsburger Handschrift ein klares abschriftliches Verhältnis besteht, wird auch sie in BStK aufgeführt<sup>10</sup>.

#### Griffel- und Farbstiftglossen:

Essen, Münsterschatzkammer Hs. 1 (BStK-Nr. 149): Rund 50 as. Griffelglossen<sup>11</sup>. – St. Gallen, Stiftsbibliothek 159 (BStK-Nr. 191): 1 ahd. Griffelglosse zu Origenes, Homilien zum Canticum Canticorum. – St. Gallen, Stiftsbibliothek 258 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 256am): 2 ahd. Griffelglossen zu Anonymus in evangelium Johannis. – St. Gallen, Stiftsbibliothek 1398b (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 256al): 2 ahd. Griffelglossen zur Genesis. – München, BSB Clm 4566 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 710at): 1 ahd. Marginaleintrag<sup>12</sup>. Handschrift: Benediktbeuren 1. / 2. Viertel 9. Jh., Evangeliar. – \*München, BSB Clm 6310 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 710as): 3 ahd. Griffelglossen zu Homilien. – München, BSB Clm 6383 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 710an): ca. 350 ahd. Griffelglossen zu Eusebius, *Historia ecclesiastica* (Bearbeitung

<sup>7</sup> Angegeben in H. Spilling, *Die Handschriften der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg 2° Cod 101-250*, S. 53. Hinweis und Wiedergabe von zwei Glossen bei W. Berschin (Hg.), *Walahfrid Strabo*, S. 26. Autopsie 12. 6. 2013. Edition aller Glossen durch MA Brigitte Weber, Zürich in Vorbereitung.

<sup>8</sup> W. Berschin (Hg.), *Walahfrid Strabo*, S. 24, 26.

<sup>9</sup> Die Angabe „mit ahd. Glossen“ im Handschriftencensus (<http://www.handschriftencensus.de/24150>, 30. 6. 2013) ist irreführend und zu korrigieren.

<sup>10</sup> Auskunft durch Prof. Dr. Stefanie Stricker, für die ich herzlich danke.

<sup>11</sup> Hinweis bei B. Bischoff, *Über Einritzungen*, S. 90, Anm. 10 auf as. Griffelglossen, an deren Existenz Zweifel aufgekommen waren, die im Frühjahr 2013 jedoch sichergestellt werden konnten. Edition durch H. Tiefenbach und A. Nievergelt in Vorbereitung.

<sup>12</sup> Auf fol. 108r, m. u. steht mit spitzem Griffel eingeritzt **engil** (Autopsie 6. 9. 2012). Die Frage des Textbezugs ist noch zu klären. Eine direkte Bezugnahme auf die Passage auf fol. 108r (Lc 6,27-38) ist nicht ersichtlich. Es könnte sich bei dem Eintrag auch um einen nicht ausgeschriebenen Personennamen handeln.

Rufinus)<sup>13</sup>. – \*München, BSB Clm 6393 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 710ao): 10 ahd. Griffelglossen zu Vitae patrum (4 zu Rufinus, Historia Monachorum, 2 zu Hieronymus, Vita s. Pauli, 4 zu Athanasius, Vita s. Antonii). – \*München, BSB Clm 13038 (nicht in BStK und BStH, neue BStK-Nr. 710ap): 5 ahd. Griffelglossen zu Hieronymus und Ps.-Hieronymus (Pelagius), In Epistulas Pauli. – \*München BSB Clm 14286 (nicht in BStK und BStH, neue BStK-Nr. 710aq): 2 ahd. Griffelglossen zu Augustinus, Tractatus in Io Ev. – \*München, BSB Clm 14386 (BStK-Nr. 577): 3 ahd. Griffelglossen zu Homilien. – Wien, ÖNB Cod. 1218 (BStK-Nr. 934): ca. 15 ahd. Griffel- und Farbstiftglossen<sup>14</sup> zur Bibel, Propheten.

### Die Anzahl der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften

Der Gesamtbestand hat sich seit Juli 2012 um 12 Handschriften vermehrt. Die Griffelglossen in der Sammelhandschrift Wien, ÖNB Cod. 751 (BStK-Nr. 922), die unten ediert werden, befinden sich in einer anderen Einzelhandschrift als die bisher bekannten Federglossen, weshalb zusätzlich eine Glossenhandschrift zu zählen ist (BStK-Nr. 922 [I] und [II]). Die Gesamtzahl an Glossenhandschriften beträgt damit zum aktuellen Zeitpunkt 1.393 Handschriften.

### Die Anzahl der althochdeutschen und altsächsischen Griffelglossenhandschriften

Innert Jahresfrist sind Griffelglossen in 12 Handschriften neu hinzugekommen. In einer Handschrift (Wien, ÖNB Cod. 1218) gesellen sich zudem Farbstiftglossen zu den Griffelglossen. Das Verzeichnis der althochdeutschen und altsächsischen Griffelglossenhandschriften GV<sup>15</sup> verzeichnet damit zum

<sup>13</sup> Die Glossen des Clm 6383 werden zusammen mit den Griffelglossen des Clm 3731 (BStK-Nr. 467) und des Clm 21525 (BStK-Nr. 677) von A. Nievergelt zur Edition vorbereitet.

<sup>14</sup> Die Glossen wurden erst Ende Mai 2013 entdeckt und konnten noch nicht alle ausreichend entziffert werden. Sie werden in einem folgenden Beitrag veröffentlicht.

<sup>15</sup> <http://de.althochdeuscheglossen.wikia.com/wiki/Griffelglossenhandschriften>. Auf das Verzeichnis, seine Geschichte und sein Aufbau wird in A. Nievergelt, Sprachwissenschaft 37 (2012), S. 379-381, eingegangen. Nach Auskunft von Prof. Dr. Elvira Glaser und Dr. Oliver Ernst wird die Zählung dem in BStK verwendeten Modus der Einzelhandschriftenzählung angepasst. Eine dementsprechende Überarbeitung des GV wird zusammen mit den dafür erforderlichen Vorabklärungen vorbereitet. Desgleichen ist eine genauere Erfassung der Farbstiftglossenbestände in Planung, mit dem Ziel eines eigenen Verzeichnisses.

aktuellen Zeitpunkt 167 Handschriften. Altsächsische Griffelglossen finden sich neu in vier Handschriften<sup>16</sup>.

### II. Edition von althochdeutschen Glossen aus sechs Handschriften

Im Folgenden werden neugefundene, althochdeutsche Glossen aus sechs Handschriften ediert (Unterkapitel 1-6): 1. Clm 6310 (nicht in BStK; neue BStK-Nr. 710as), 2. Clm 6393 (nicht in BStK; neue BStK-Nr. 710ao), 3. Clm 13038 (nicht in BStK, neue BStK-Nr. 710ap), 4. Clm 14286 (nicht in BStK, neue BStK-Nr. 710aq), 5. Clm 14386 (BStK-Nr. 577), 6. Wien, ÖNB Cod. 751 (BStK-Nr. 922 [I]). Die Präsentation erfolgt nach den in Sprachwissenschaft 36 (2011) S. 318f. und Sprachwissenschaft 37 (2012) S. 381f. festgehaltenen Grundsätzen. Vorderstes Ziel dieser Edition ist es, die Neufunde der Forschung zuzuführen und sie dafür in einer Form zu präsentieren, die weiterführende Studien ermöglicht. Besonderen Wert lege ich auf eine möglichst detaillierte Darlegung der Überlieferungssituation (kodikologischer und paläographischer Kontext), ohne deren Kenntnis eingehendere Analysen beispielsweise funktionaler Art nicht sinnvoll durchzuführen sind. Gleichzeitig gebe ich eine sprachliche Bestimmung und Einordnung der Belege sowie eine glossierungsfunktionale Einschätzung. Wer die Komplexität von Handschriften und Glossierungen kennt, wird mit mir das Bewusstsein teilen, dass diese Ziele im Rahmen eines Beitrags dieses Umfangs nicht in der gewünschten Ausführlichkeit und Tiefe zu erreichen sind. Im Ansinnen, möglichst viele der Neufunde berücksichtigen zu können, habe ich mit der gewählten Form einen Kompromiss zwischen notwendiger Ausführlichkeit und konziser Darstellung gesucht<sup>17</sup>.

<sup>16</sup> Budapest, OSzK CLMAE 7 (BStK-Nr. 1063); Düsseldorf, Universitäts- und Landesbibliothek Ms. B 80 (BStK-Nr. 104); Düsseldorf, Universitäts- und Landesbibliothek Ms. F 1 (BStK-Nr. 105); Essen, Münsterschatzkammer Hs. 1 (BStK-Nr. 149).

<sup>17</sup> Ich danke an dieser Stelle den Leitern und Mitarbeitern der Handschriftenabteilungen der Bayerischen Staatsbibliothek München und der Österreichischen Nationalbibliothek Wien herzlich, dass ich die Handschriften einsehen durfte. Einen großen Dank richte ich auch an alle, die mir bei meiner Arbeit in verschiedener Weise behilflich waren: Prof. em. Dr. Rolf Bergmann, Dr. Brigitte Bulitta, Dr. Birgit Ebersperger, Dr. Oliver Ernst, Prof. Dr. Elvira Glaser, Prof. Dr. Ernst Hellgardt, Ph. D. candidate Keigo Kawasaki, Dr. des. Mirjam Marti, MA. Markus Schiegg und Dr. Luzius Thöny. Prof. em. Dr. Rolf Bergmann danke ich überdies für die Aufnahme dieses Artikels in die Fachzeitschrift Sprachwissenschaft.

### 1. München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 6310 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 710as)

Aus den wenigen Beschreibungen<sup>18</sup> gebe ich die folgenden Eckdaten: Der Codex umfasst 113 Blätter, 24 x 15 cm, Schriftraum 20-21,5 x 11 cm, einspaltig, meist 20 Zeilen. Schrift: Karolingische Minuskel von einer Haupthand und vier Nebenhänden aus der näheren Umgebung von Freising, noch aus der ersten Hälfte des 9. Jh.s (wohl 2. Viertel)<sup>19</sup>. Inhalt: Homilien<sup>20</sup>, der Text wegen falscher Blattfolge und Blattverluste in Unordnung geraten<sup>21</sup>.

#### Althochdeutsche Griffelglossen

Die Handschrift enthält ein paar wenige Einritzungen<sup>22</sup>, darunter drei paläographisch zusammengehörige althochdeutsche Glossen zu zwei Homilien des Augustinus, eine zu *De die sancto paschae* (1)<sup>23</sup>, zwei zu *De pascha* (2, 3), eingeritzt mit einem scharfen, feinen Instrument. An der Schrift fällt die weit ausschwingende Schulterlinie von *r* auf. Die wenigen weiteren Einritzungen bestehen in Korrekturen oder Einträgen, die mir unklar sind.

#### 1. fol. 26r, Z. 5, *neglegentia* – *slafi*

(5) ... a torpore et **ne**/ (6) **g**legentia ad summum certamen operis / (7) **dei** (Augustinus, *De die sancto paschae*; NPB, 1, S. 243, Z. 17) 'Von der Betäubung und der Trägheit zum höchsten Eifer für das Werk Gottes.'

Griffelglosse, fein und in sehr kleiner Schrift, aber ausgezeichnet lesbar interlinear über & *ne*- eingeritzt. – **slafi**: Dat. Sg. (?) st. F. ahd. **slafi** [*slaffī*] 'Achtlosigkeit', 'Trägheit', 'Nachlässigkeit' – GSp VI, Sp. 803; StWG, S. 554; SchG VIII, S. 428f.

<sup>18</sup> Catalogus, I,3, S. 90; Catalogus, III, SN 2,1, S. 189f.; B. Bischoff, *Schreibschulen*, 1, S. 143; B. Bischoff, *Katalog*, 2, S. 238, Nr. 3042; J.-P. Bouhot, *Un sermonnaire carolingien*, S. 209-215; K. Bierbrauer, *Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften*, Textbd., Nr. 190, S. 96, Abb. 380.

<sup>19</sup> Die ältere Ansicht, den Codex ins 10. Jh. zu datieren – vgl. Catalogus, I, 3, S. 90 –, hält sich noch und ist auch in neuerer Literatur anzutreffen. Vgl. z. B. Klaus Gamber, *Codici liturgici latini antiquiores*, S. 163. Den Buchschmuck (Auszeichnungsschrift, Initialenschmuck) beschreibt K. Bierbrauer, *Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften*, Textbd., S. 97, als bayerisch und im Vergleich zur Schrift eher konservativ.

<sup>20</sup> Die Zusammenstellung detailliert bei J.-P. Bouhot, *Un sermonnaire carolingien*, S. 209-214.

<sup>21</sup> Catalogus III, SN 2,1, S. 190; J.-P. Bouhot, *Un sermonnaire carolingien*, S. 209 und Anm. 1.

<sup>22</sup> Autopsie 7. 3., 25. 6. 2013.

<sup>23</sup> Die Zahlen verweisen auf die Nummern der Editionsartikel.

<f> statt <ff> aus intervokalischem vorahd. /p/ ist eine gängige Schreibvariante (BRG § 132 und Anm. 1, S. 126).

#### 2. fol. 26v, Z. 8, (*simul* ?) – **dar**

(7) ... Ut de omni/ (8) **bus** filiis renatorum **simul** et confessorum / (9) **mater** aecclesia letetur plenitudine gau/ (10) **diorum** (Augustinus, *De pascha*; NPB, 1, S. 248, Z. 34) 'Damit die Kirche, die Mutter der Wiedergeborenen und **dabei** auch Bekenner, von allen Söhnen mit einer Fülle von Freuden zum Gedeihen gebracht werde.'

Griffelglosse, recht gut lesbar marginal links neben Z. 8, mit etwas Abstand zwischen *d* und *a*. – **dar**: Adv., Konj. ahd. **dār** 'dabei', 'dazu' – AWB II, Sp. 166-199; GSp V, Sp. 53-60; StWG, S. 90; SchG II, S. 144-146; EWA II, Sp. 533-535. Der Lemmabezug ist nicht eindeutig. Denkbar ist auch eine Übersetzung von *ut*, das aber eine Zeile höher steht.

#### 3. fol. 27r, Z. 17, (*praecipue*) – **fur**

(16) ... iste est dies indulgentie / (17) dies **praecipue** uenerationis et dies libera/ (18) tionis (Augustinus, *De pascha*; NPB, 1, S. 249, Z. 13) 'Dies ist der Tag der Vergabung, **im höchsten Grade** der Tag der Verehrung und der Tag der Erlösung.'

Griffelglosse, deutlich lesbar eingeritzt marginal rechts neben Z. 17. Über *u* liegt ein nach unten gewölbter Halbkreis, vielleicht ein Kürzungszeichen. – **fur**: Gekürzt, Adv. ahd. **furist** 'im höchsten Grade' – AWB III, Sp. 1396; GSp III, Sp. 622f.; StWG, S. 186; SchG III, S. 356, EWA III, Sp. 669.

#### Sprachliche und funktionale Charakterisierung

Die Glossierung dokumentiert ein wohl persönliches Textstudium<sup>24</sup> über wenige Seiten hinweg, das von sporadischen Notizen – Übersetzungen dreier Textwörter, einmal in gekürzter Schreibung – begleitet wurde. Die Glossen sind kaum präzise zu lokalisieren und zu datieren, zumal sich zur ihrer Sprache wenig Charakteristisches festhalten lässt. Soweit ersichtlich, unterscheiden sich die Einritzungen in der Schrift jedenfalls nicht von den Textschriften und spricht auch aus sprachlicher Sicht nichts gegen eine Eintragung der Glossen ebenfalls im 9. Jahrhundert.

#### Weitere Griffelglosseintragungen:

fol. 3r, Z. 17, m. r. **an**; fol. 4r, Z. 14, m. r. **p**; fol. 4v, Z. 7, intl. über *largior* steht **a**; fol. 4v, Z. 8, intl. *industria* stehen große Buchstaben; fol. 7r, Z. 7, intl. *dialo* mit spitzem Griffel

<sup>24</sup> J.-P. Bouhot, *Un sermonnaire carolingien*, S. 214 vermutet, dass der Codex angesichts seines Umfangs und seiner Textzusammenstellung dem Gebrauch durch einen Prediger diene.

mittels **bu** zu *diabulo* korrigiert; fol. 14r, Ende von Z. 5, **...sen**; fol. 21r, m. u. unter *uentur* mit stumpfem Griffel eingedrückt **uentur**; fol. 27r, Z. 13, *catena* – (...); fol. 27r, Z. 16, *et letemur* – (...); fol. 72r, Z. 5, intl. *aedificant* – (...).

## 2. München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 6393 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 710ao)

Den Beschreibungen<sup>25</sup> entnehme ich die folgenden Angaben: Der Codex setzt sich aus zwei Teilen zusammen (1: fol. 1-133, 2: fol. 134-276, worauf zwei Kustodenreihen hinweisen, in 1 Buchstaben > R, in 2 Zahlen > xvii), die jedoch so deutlich auf einander bezogen sind, dass die Entscheidung, ob von einer oder zwei Glossenhandschriften zu sprechen ist, nicht einfach zu treffen ist. Insgesamt umfasst der Codex 276 Blätter von ca. 16,5-17 x 10,5-11 cm (Schrifttraum 13,5-14,5 x 7,5-8,5 cm), einspaltig, 16-20 Zeilen. Bei der Schrift handelt es sich um eine frühe karolingische Minuskel von fünf kleinräumig wechselnden Händen (vier im ersten Teil des Codex<sup>26</sup>). B. Bischoff betont die Nähe der Handschrift zum bereits als althochdeutsche Griffelglossenhandschrift bekannten Clm 6305 (BStK-Nr. 524) und identifiziert in beiden Codices die Hand des Diakons Leidrat<sup>27</sup>, für den Clm 6393 eines von mehreren Merkmalen, die auf Freising weisen, wo die Handschrift Ende des 8. Jh.s entstanden ist. Teil 1 enthält Rufinus, *Historia monachorum* und stellt einen der frühesten Zeugen dieses Textes dar. Der Text im Clm 6393 ist auch der älteste erhaltene in der süddeutschen Überlieferungsklasse der *Historia Monachorum* (Familie δ)<sup>28</sup> und trotz zahlreicher orthographischer Fehler und Missverständnisse der Kopisten<sup>29</sup> gleichzeitig deren zuverlässigster Zeuge<sup>30</sup>. Eine nach E. Schulz-Flügel zeitgenössische Hand hat den Text nach einer Vorlage aus der Familie ε korrigiert, deren älteste Zeugen erst später, aus dem 9. Jh., überliefert sind<sup>31</sup>. Teil 2 umfasst Hieronymus, *Vita S. Hilarionis*

<sup>25</sup> CLA 9, Nr. 1280; Catalogus I, 3, S. 103, N. 760; Catalogus III, SN 2,2, S. 173-175; B. Bischoff, *Schreibschulen*, 1, S. 82f.; B. Bischoff, *Katalog*, 2, S. 241, Nr. 3070; PTS 34, S. 123f.; J. F. Chérif, *The latin manuscript tradition*, S. 67f.

<sup>26</sup> PTS 34, S. 124.

<sup>27</sup> B. Bischoff, *Schreibschulen*, 1, S. 64, 83-85.

<sup>28</sup> E. Schulz-Flügel weist in PTS 34, S. 162 auch für den Text des Clm 6393 eine Vorlage aus der Familie δ nach.

<sup>29</sup> Vgl. die Situation in Teil 2 bei J. F. Chérif, *The latin manuscript tradition*, S. 72f.

<sup>30</sup> PTS 34, S. 90, Anm. 1; 124, 162, die Handschrift für die Edition verwendet (Sigle X).

<sup>31</sup> PTS 34, S. 207. Zur Frage der Vorlage der *Vita s. Pauli* siehe J. F. Chérif, *The latin manuscript tradition*, S. 72f.

(fol. 134r-176r), *Vita S. Malci* (fol. 176r-188r) und *Vita S. Pauli* (fol. 188r-203r) sowie Athanasius Alexandrinus, *Vita S. Antonii* abb. Eugario interpret (fol. 203r-276v).

## Althochdeutsche Griffel- und Federglossen

Der Codex trägt unter etlichen Griffeleintragungen wie wenigen lateinischen Glossen, Textkorrekturen und Eintragungen zur Unterstützung des Lesevortrags (Akzentzeichen, Pausenstriche) 10 über die ganze Handschrift verstreute althochdeutsche Griffelglossen (1-10; 4 zur *Historia monachorum*, 2 zur *Vita s. Pauli*, 4 zur *Vita s. Antonii*) in verschiedenen Eintragungsschichten. Die eine und andere nicht identifizierte Eintragung, die zu diesen Schichten gehört, könnte ebenfalls volkssprachig sein (z. B. fol. 46r, Z. 7). Während die Glossen 1, 2 und 3<sup>32</sup> isolierte Schichten bilden, stammen die – recht gut lesbaren – Glossen 4, 5, 6 und 7 vielleicht vom selben Instrument. Sicherlich zusammengehörig sind die Griffeleintragungen auf fol. 257r, die Glossen 8, 9 und 10 sowie vier unentzifferte. Hinzu kommt des Weiteren eine bisher übersehene althochdeutsche Federglosse (a) zur *Historia monachorum*<sup>33</sup>.

### 1. fol. 47r, Z. 15, *solitarium* – **einsidillo**; (*solitarium*) – **einsidill**.

(10) <U>idimus et alium non lon/ (11) ge ab urbe ad eam par/ (12) tem quae mittit ad heremum / (13) nomine theonem uirum sanctum / (14) intra cellulam suam clausum / (15) **solitarium** (Tyrannius Rufinus, *Historia Monachorum* VI, 1; PTS 34, S. 284, Z. 3) 'Nicht weit von der Stadt, zu jener Seite hin, die auf die Wüste hinausgeht, sahen wir einen anderen heiligen Mann mit Namen Theon, der **einsam** in seiner Zelle eingeschlossen war.'

Zwei Eintragungen vom gleichen, spitzen Griffel, von dem auch eine unlesbare Eintragung über *intra* in Z. 14 stammt. Die interlineare Glosse ist über dem Lemma (*e* über *li*, *dil* über *r*, *-o* über *u*; das zweite *i* sehr schwach) zwar kräftig eingeritzt, aber gleichwohl schlecht lesbar; als Durchprägung ist sie auch auf fol. 48r sicht- und lesbar. Die marginale Eintragung ist am Abschnittbeginn, marginal rechts neben Z. 10 gut lesbar mit spitzem Griffel eingeritzt, rechts durch Blattzuschnitt gekürzt. Vor *e* steht ein eingeritztes Zeichen in Form eines halben H (*Spiritus asper*), nicht sicher, ob vom selben Griffel. – **einsidillo**: Nom. Sg. M. sw. flekt. Adj. ahd. **einsidilli** 'allein lebend', *ja*-stämmig mit Geminat des *l* (vgl. BRG § 250, Anm. 3, S. 223). Wegen des Lemmabezugs und der Geminat weniger plausibel ist sw. M. ahd. **einsidilo**

<sup>32</sup> Glosse 1 ist zweifach eingetragen, Glosse 2 und Glosse 3 je zusammen mit einer unentzifferten.

<sup>33</sup> Autopsie 8. 8. 2012, 13., 14., 17., 18. 6. 2013.

‘Einsiedler’ (AWB III, Sp. 214; EWA II, Sp. 1016f.). Der Grund für die wiederholende Herausstellung des Wortes marginal und neben den Beginn des Kapitels hinauf ist nicht klar.

2. fol. 49r, Z. 7, *uestigia* – **..sti**: (*uestigia*) – **strihi**

(5) ... huius autem / (6) rei manifestum dabatur indi/ (7) cium quod **uestigia** bubalorum / (8) cabrearumque<sup>34</sup> et onagrorum / (9) circa eius cellulam plurima de/ (10)prehendebantur (Tyrannius Rufinus, Historia Monachorum VI, 9; PTS 34, S. 285, Z. 33) ‘Der sichtbare Beweis für diese Geschichte wurde dadurch erbracht, dass rund um seine Zelle zahlreiche **Fußspuren** von Büffeln, Ziegen und Waldeseln zu sehen waren.’

Zwei Eintragungen: Die erste intl. über *uestigia* im vorderen Teil ausgekratzt, die zweite marginal rechts neben Z. 7 sehr fein eingeritzt, im vorderen Teil wegen einer bogenförmigen Eintragung von einem stumpfen Griffel auf derselben Stelle schwierig zu entziffern. – **..sti**: Die nur resthaft lesbare Eintragung gestattet keine Identifikation. **strihi**: Nom. Pl. st. M. ahd. **strih** ‘Spur’, ‘gezogene Linie’ – GSp VI, Sp. 743; StWG, S. 599; SchG IX, S. 273. Der Beleg erlaubt es, das Wort der *i*-Deklination zuzuordnen (vgl. BRG § 216, Anm. 2, S. 201).

a. fol. 59r, Z. 13, (*frustrati*) – **pisceril**

(12) ... sed nec cum sic quidem ali/ (13) quid proficissent omni auxilio **frus**/ (14) **trati** legatos ad hominem dei mit/ (15) tunt (Tyrannius Rufinus, Historia Monachorum VII, 28; PTS 34, S. 295, Z. 172) ‘Aber als sie damit nichts erreicht hatten, schickten sie, die sie aller Hilfe **beraubt** waren, Gesandte zu dem Mann Gottes.’

Federglosse, in Textschriftgröße marginal rechts neben Z. 13, rechts durch Blattzuzchnitt verstümmelt. *ri*, vom Schnitt betroffen, ligiert. – **pisceril**: (Part. Prät.?) sw. V. ahd. **piscerien** [*biskerien*, *biskerren*] ‘wegnehmen’, ‘einer Sache berauben’ – GSp VI, Sp. 533; StWG, S. 539; SchG VIII, S. 334f.; RSV I, S. 321f.

3. fol. 89r, Z. 16, (*benedicentes*) – **tancdiht** / **o...**

(15) ... Me uero adsumentes secum / (16) et **benedicentes** dominum ad ecclesiam per/ (17) ducunt (Tyrannius Rufinus, Historia Monachorum VI, 9; PTS 34, S. 321, Z. 215) ‘Mich aber nahmen sie zu sich und führten mich, während sie den Herrn **priesen**, zur Kirche.’

Die Glosse zweizeilig marginal rechts sehr fein eingeritzt, wohl vom selben Griffel wie der nicht identifizierte Eintrag *tuuişo* marginal rechts neben Z. 9. *a* ist oben offen. Die zweite Zeile ist sehr schlecht lesbar. Nach *o* ist die Situation gänzlich

<sup>34</sup> Ed. *caprarumque*.

unklar. Ein schräg weggezogener Strich könnte ein Kürzungszeichen sein. – **tancdiht** / **o...**: *tanc dihto...* **tanc**: Akk. Sg. st. M. ahd. **tanc** [*dank*] ‘Dank’ – AWB II, Sp. 51-55; GSp V, Sp. 167-169; StWG, S. 90; SchG II, S. 138; EWA II, Sp. 524f. Zur Schreibung <*t*> für initiales vorahd. /*þ*/ in frühen Freisinger Griffelglossen siehe die Untersuchungen von E. Glaser und O. Ernst<sup>35</sup>. – **dihto...**: (Part. Präs.?) sw. V. ahd. **dihtōn**, hier in der Bedeutung ‘vorsagen’, ‘verkündigen’<sup>36</sup> – ABW II, Sp. 997; GSp V, Sp. 124; StWG, S. 99; RSV II, S. 25.

4. fol. 101r, Z. 14, (*farre*) – **arauuiş**

(13) In<sup>37</sup> secundo reficiebatur<sup>38</sup> in septimana / (14) pulticulas accipiens ex **farre** nec po/ (15) terat iam recipere aliquam<sup>39</sup> aescam / (16) neque aetate neque consuetudinem / (17) permittentem<sup>40</sup> (Tyrannius Rufinus, Historia Monachorum XIII, 5; PTS 34, S. 334, Z. 20) ‘Er (Pithyrion) aß nur zweimal in der Woche, indem er kleine Portionen Brei aus **Getreidemehl** zu sich nahm. Eine andere Speise konnte er wegen seines hohen Alters und aus Gewohnheit schon nicht mehr essen.’

Die Glosse mit stumpfem Griffel marginal rechts neben Z. 14 eingedrückt, zu Beginn gut lesbar. Nach *uu* kleines *i*, dann *s*-ähnliche Senkrechte unmittelbar am Blatttrand. – **arauuiş**: st. F. ahd. **arauuiş** ‘Dinkel’, ‘Getreide’, ‘Mehl’ – AWB I, Sp. 619-621; GSp I, Sp. 465; StWG, S. 33; SchG I, S. 196f.; EWA I, Sp. 308-311, bislang als Bezeichnung für ‘Erbse’ u. ä. belegt. Die für ahd. *arawiz* hier aus dem lateinischen Lemma zu gewinnende Bedeutung ‘Getreide’ (GH I, Sp. 2687f.) liegt auch in air. *arbar* ‘Getreide’, ‘Körner’ vor<sup>41</sup>. *-s* ist unsicher, wäre als Wiedergabe von /*ʒ*/ gerade in der frühen Zeit aber nicht ungewöhnlich (BRG § 160, Anm. 2, S. 156).

5. fol. 189r, Z. 18, (*fretus*) – **muntar**

(12) ... Igitur (...) / (13) ... / (14) ... / (15) ... Pauca (16) de Pauli principio et fine / (17) scribere disposui magis quia / (18) res omisserat<sup>42</sup> quam **fretus** // (fol. 189v, Z. 1) ingenio (Hieronymus, Vita s. Pauli, Prologus; PL 23, Sp. 18A) ‘Deshalb habe ich beschlossen, mehr, weil das Thema bisher übergangen wurde und weniger, weil

<sup>35</sup> E. Glaser, Frühe Griffelglossierung, S. 410, 459; O. Ernst, Griffelglossierung in Freisinger Handschriften, S. 242; O. Ernst – E. Glaser, Graphematik und Phonematik, S. 1013f.

<sup>36</sup> Zur Herkunft und Bedeutungsentwicklung siehe EWA II, Sp. 641f.

<sup>37</sup> Ed. *hic*.

<sup>38</sup> Ed. *reficiebat. reficiebatur* teilt der Clm 6393 mit München, UB 4<sup>o</sup>3 (Cim 23).

<sup>39</sup> Ed. *aliam*. Vgl. PTS 34, S. 171.

<sup>40</sup> Ed. *consuetudine permittente*.

<sup>41</sup> Vgl. J. Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, S. 63.

<sup>42</sup> Ed. *omissa erat*.

ich im Charakter **übermütig** wäre, etwas Weniges über den Anfang und das Ende des Paulus zu schreiben.'

Die Glosse gut lesbar mit stumpfem Griffel marginal rechts neben Z. 18, neben dem Lemma, eingedrückt. – **muntar**: Nom. Sg. M. nom. flekt. Adj. ahd. **muntar** 'selbstbewusst', 'keck', 'übermütig' – GSp II, Sp. 817; StWG, S. 424; SchG VI, S. 455.

6. fol. 202r, Z. 10, (*uindicauit*) – **falcta**

(7) ... Post/ (8) *quam autem dies inluxerat alia*<sup>43</sup> Ne quid / (9) *pius heres ex intestati bonis non*<sup>44</sup> / (10) *possideret tunicam eius sibi uindicauit* (Hieronymus, Vita s. Pauli; PL 23, Sp. 28A) 'Nachdem der nächste Tag zu leuchten begonnen hatte, **eignete** der fromme Erbe **sich** dessen Tunica **an**, um aus den Gütern des ohne Testament Verstorbenen etwas zu besitzen.'

Die Glosse marginal rechts neben Z. 10 mit stumpfem Griffel sehr kräftig und deutlich lesbar eingedrückt. Noch lesbare Durchprägung auf fol. 203r. Zweimal *cc-a, c* aus Schaft und Bogen zusammengesetzt und mit *t* verbunden, jedoch nicht in der hohen Ligatur. – **falcta**: 3. Pers. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. **felgen** 'aneignen' – AWB III, Sp. 720f.; GSp III, Sp. 499f. StWG, S. 146; SchG III, S. 106f.; EWA III, Sp. 141f.; RSV I, S. 36, 38.

7. fol. 247r, Z. 7, *quadru[pedum]* – **fior**; (*quadrupedum*) – **?fozol**

(2) ... et miracione<sup>45</sup> / (3) *plane dignum ...* / (4) ... / (5) ... / (6) ... nec tantarum / (7) *bestiarum quadrupedum* siue / (8) *reptilium diuerse cessione feri* / (9) *tate* (Anathasius Alexandrinus, Vita s. Antonii; PL 73, Sp. 149C) 'Und es war tatsächlich bewundernswürdig, dass er (...) sich nicht ängstigte vor der feindseligen Grausamkeit so vieler wilder Tiere, **Vierfüßler** oder Kriechtiere.'

Zwei Eintragungen von verschiedenen Griffeln, die erste interlinear über *qua-* mit spitzem Griffel in kleiner Schrift, die zweite marginal rechts neben Z. 6 mit stumpfem Griffel, lesbar abf; unklar, ob etwas davor steht. Der letzte Buchstabe, mit großer Wahrscheinlichkeit *o*, ist rechts angeschnitten. – **fior**: Num. ahd. **fior** 'vier' – AWB III, Sp. 888-891; GSp III, Sp. 670-672; StWG, S. 154; SchG III, S. 174; EWA III, Sp. 264-274. Wortgliedglossierung (Lemma *quadru-*), die mit einem Beleg im Clm 6277 verglichen werden kann<sup>46</sup>. – **?fozol**: Gen. Pl. sw. flekt. Adj. [?]fōzi '-füßig', vgl. Adj. ahd. *fiorfuoz* 'vierfüßig' – AWB III, Sp. 895f.

<sup>43</sup> Ed. *alia dies illuxit*.

<sup>44</sup> *o* aus *u* korrigiert?

<sup>45</sup> Ed. *admiratione*.

<sup>46</sup> O. Ernst, Griffelglossierung in Freisinger Handschriften, S. 432.

8. fol. 257r, Z. 7, *enim* – **doh**

(7) *paciebatur enim pessimo*<sup>47</sup> *stomachi* / (8) *et lateris dolores* (Anathasius Alexandrinus, Vita s. Antonii; PL 73, Sp. 154A) 'Sie litt **nämlich** an schlimmen Magenschmerzen und Seitenstechen.'

Die Glosse interlinear, sehr schwach mit stumpfem Griffel. Der Bogen von *d* ist sehr fein. – **doh**: Konj. ahd. **doh** 'doch', 'nämlich' – AWB II, Sp. 574-590; GSp V, Sp. 68-71; StWG, S. 103f., 800, 841; SchG II, S. 262f.; EWA II, Sp. 710-712.

9. fol. 257r, Z. 15, *tempus* – **stunta**

(14) ... *percontatus* / (15) *diem sanitatis Repperit tempus* / (16) *medelle cum adnotacione* / (17) *congruere* (Anathasius Alexandrinus, Vita s. Antonii; PL 73, Sp. 154B) 'Er forschte nach dem Tag der Heilung und machte ausfindig, dass der **Zeitpunkt** der Abhilfe mit seiner Aufzeichnung übereinstimmte.'

Mit stumpfem Griffel schwach über *temp-*. *cc-a*. – **stunta**: Nom. / Akk. Sg. st. F. ahd. **stunta** 'Zeitpunkt' – GSp VI, Sp. 699f.; StWG, S. 603; SchG IX, S. 298f.

10. fol. 257r, Z. 20, *orans* – **pi**

(17) ... et omnem<sup>48</sup> *admiral* / (18) *ti sunt agnoscentes eo tempore* / (19) *illam a domino fuisse doloribus libera* / (20) *tam quo orans antonius pro ipsam*<sup>49</sup> // (fol. 257v, Z. 1) *bonitatem saluatoris inuocauit* / (2) *rat* (Anathasius Alexandrinus, Vita s. Antonii; PL 73, Sp. 154B) 'Und alle wunderten sich, als sie feststellten, dass sie zur selben Zeit, wie Antonius für sie **betend** die Güte des Herrn herbeigerufen hatte, vom Herrn von ihren Leiden befreit worden war.'

Die Glosse mit stumpfem Griffel über *-o o-*. – **pi**: Gekürzt st. V. ahd. **pitten** [*bitten*] 'beten' – AWB I, Sp. 1140-1150; GSp III, Sp. 51-56; StWG, S. 61; SchG I, S. 401f.; EWA II, Sp. 131-134.

**Lateinische Griffelglossen:**

fol. 193v, Z. 7, *orencia* – **timentia** (eingeritzt, schwärzlich); fol. 197v, Z. 10, *eregione* – **equaliter** (stumpfer Griffel, von dem auch Korrekturen in Z. 11 und 14 stammen).

**Sprachliche und funktionale Charakterisierung**

Die Sprache der Glossen weist mit der Schreibung < p > für vorahd. initiales / b / (a, 10), < c > für / g / vor t im Präteritum der *jan*-Verben (6) und der Geminate in (1) in den oberdeutschen Raum und tendenziell in die frühe Zeit

<sup>47</sup> Ed. *pessimos*.

<sup>48</sup> Ed. *omnes*.

<sup>49</sup> Ed. *ipsa*.

(wohl 1. Hälfte 9. Jh., was auch durch Schriftmerkmale gestützt wird). Der alte Monophthong /ō/ (7) deutet in diesem Zusammenhang auf das Bairische. Ein Beleg mit initialem <t> für vorahd. /b/ (3) sowie eine Wortteilglossierung wie *fior* (7) lassen sich mit bereits bekannten Griffelglossen aus Freising vergleichen. Die volkssprachigen und lateinischen Glossen verteilen sich auf mehrere Eintragungsschichten und streuen sich als punktuelle Einträge über den ganzen Codex. Einzig auf fol. 257r ziehen sich mehrere Glossen kurznotizenartig über eine ganze Seite hin. Bei den volkssprachigen Interpretamenten handelt es sich hauptsächlich um kontextuell motivierte Erläuterungen zu ausgesuchten Textwörtern. Die fehlerhafte Abschrift der Texte hat kurz nach ihrer Fertigstellung Revisionsarbeiten veranlasst, die zum größten Teil mit Griffel ausgeführt wurden (teilweise nachträglich mit Tinte ins Reine geschrieben). Das Verhältnis der mit Griffel eingetragenen Glossen zu diesen Schichten ist indes nicht klar<sup>50</sup>.

#### Weitere Griffeleintragungen:

*Lateinisches:* fol. 48r, Z. 3, *foribus* – **for**; fol. 100v, Z. 8, m. l. **apia**, vom selben Griffel wie die ahd. Glosse Nr. 4, zu *a pia* in Z. 8, über welchem mit Griffel ein Verweiszeichen steht. fol. 157v, Z. 5, intl. *auuquida*. – *Unidentifizierte Eintragungen:* fol. 3r, Z. 14, m. r. ...; fol. 5r, Z. 3, *de singulis* – ?l..llo; fol. 5v, Z. 13, *mulier* – ...; fol. 8r, Z. 10, m. r. ?; fol. 15v, Z. 2, *ad se* – (...); fol. 16v, Z. 12, *agerint* – ?ui.?.; fol. 19r, Z. 9, *delicias* – I(...); fol. 19r, Z. 16, *petitionibus* – (...)**uai**; fol. 28v, Z. 16, *puto* – (...); fol. 40r, Z. 4, m. r. **ng**; fol. 41v, Z. 9, *sicut* – **uia**; fol. 42r, Z. 1, *adoro* – (...); fol. 45v, Z. 6, *populos cccxii* – ..**di**(...); fol. 46r, Z. 7, m. r. (*platea*?) **.ost**; fol. 47r, Z. 14, *intra* – (...); fol. 48r, Z. 13, m. r. **all**; fol. 48v, Z. 17, *heremum*, darüber und darunter (...); fol. 50r, Z. 14, rechts neben *signa facere* (...); fol. 51v, Z. 16, *signa* – (...); fol. 57v, Z. 9, m. l. **fug**; fol. 85v, Z. 9, m. l. ?; fol. 89r, Z. 9, m. r. **tuuiſo**; fol. 109r, Z. 13, m. r. (...); fol. 111v, m. u. (...); fol. 126v, Z. 14, *quoque* – **d.?**; fol. 134r, Z. 9, *uoco* – **ime**; fol. 168r, Z. 7, m. r. **er**; fol. 180v, Z. 10, *pastores* – (...); fol. 195r, Z. 5f., m. r. **p...** / **subst**; fol. 195v, Z. 11, m. l. (...); fol. 202r, Z. 12f., m. r. **.st** / ..; fol. 212r, Z. 18, *natura* – **u**; fol. 214r, Z. 19, unter *humeris* – (...); fol. 217, Z. 8, m. l. **f.a**; fol. 225v, Z. 12, m. l. (...); fol. 229r, Z. 2, *pugnandi* – (...); fol. 246v, Z. 14, *referebant* – ?o; fol. 257r, Z. 6, *mirabili* – e (über *b*); fol. 257r, Z. 6, *dedita* – (...); fol. 257r, Z. 13, *redit* – (...)**of**,...; fol. 257r, Z. 19, *doloribus* – **e?o**; fol. 263v, Z. 10, m. l. ?; fol. 266v, Z. 6, *prudenciae* – (...); fol. 270v, Z. 7, m. l. **lag**. – *Lesehilfen und Textgliederung:* Trennstriche, z. B. fol. 17v, Z. 14, fol. 102v, Z. 16; Akzentzeichen, z. B. fol. 100v, Z. 9 über *aduersum*; fol. 108v, Z. 5, über *uerum*; –

<sup>50</sup> Die lateinische Griffeleintragung fol. 100v, die zur Glosse 4 zu stellen ist, ist als Korrektur nicht verständlich.

*Korrekturen, z. T. auf Rasuren:* fol. 30v, Z. 7, *repiebant* – r (über *-ie-*); fol. 104v, Z. 11, e über erstem *-i-* von *signitur*; fol. 197v, Z. 11, *pras* – a; fol. 197v, Z. 14, *libarumunt* – uer; fol. 198v, Z. 2, nach *anatha sius*; fol. 202v, Z. 10, über *percula* – **picu** (Farbstift); fol. 202v, Z. 13, *uostiti* – **ues** (Farbstift); fol. 203, Z. 11, **pe** auf Rasur vor *-nis*. – Diverse Kritzeleien, z. B. fol. 43r, m. u.

### 3. München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 13038 (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 710ap)

Den Beschreibungen<sup>51</sup> sind die folgenden Angaben zu entnehmen: Die Handschrift (389 Blätter, 31,8 x 23,8 cm<sup>52</sup>, Textspiegel 24 x 18 cm, zweispaltig, 25–26 Zeilen) stammt aus St. Emmeram, wo sie um 800<sup>53</sup> geschrieben und im 9. Jh., ca. 835–840, umgearbeitet wurde, was auch zu einer Veränderung der Lagenstruktur führte<sup>54</sup>. Die älteren Teile umfassen fol. 15–153, 157–191, 194–210, 217–248, 263–387. Schrift: Karolingische Minuskel, wie sie auch in anderen Regensburger Handschriften aus der Zeit (z. B. im Clm 14080) anzutreffen ist, gemäß B. Bischoff, *Schreibschulen*, 1, S. 188 von mehreren, aber nicht mit Sicherheit zu unterscheidenden Händen. Inhalt: Hieronymus und Ps.-Hieronymus (Pelagius), *In Epistulas Pauli*. Die Handschrift enthält etliche althochdeutsche Personennamen, bei denen es sich wohl um die Namen von Kopisten handelt, was an den Namen beigefügten Angaben zu Anteilen des zu kopierenden Textes zu ersehen ist<sup>55</sup>. Im 9. Jh. wurde die Handschrift durch Salzburger Schreiber korrigiert. Der Codex wurde in der Regensburger Stadtbibliothek aufbewahrt, bevor er nach München kam<sup>56</sup>.

<sup>51</sup> CLA 9, Nr. 1288; *Catalogus* II,2, S. 95, Nr. 856; B. Bischoff, *Schreibschulen* 1, S. 188; B. Bischoff, *Katalog*, 2, S. 248, Nr. 3118; K. Bierbrauer, *Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften*, Textbd., Nr. 103, Abb. 212, 214; A. Souter, *Pelagius's Expositions*, 1, S. 286–293.

<sup>52</sup> Zu späteren Beschneidungen der Blätter siehe A. Souter, *Pelagius's Expositions*, 1, S. 286, Anm. 2.

<sup>53</sup> Datierung in CLA. Nach P. Lehmann kann die Handschrift kaum früher als 810 entstanden sein. Siehe A. Souter, *Pelagius's Expositions*, S. 286f.

<sup>54</sup> Die Lagenzusammensetzung ausführlich bei A. Souter, *Pelagius's Expositions*, 1, S. 287–289.

<sup>55</sup> B. Bischoff, *Literarisches und künstlerisches Leben in St. Emmeram*, S. 83, Anm. 32; B. Bischoff, *Schreibschulen* 1, S. 188. Einige der Namen sind ediert in CLA 9, S. [17]. Zu eingeritzten Namen siehe im Folgenden.

<sup>56</sup> Vgl. B. Bischoff, *Literarisches und künstlerisches Leben in St. Emmeram*, S. 111, Anm. 153.

### Althochdeutsche Griffelglossen

Die Handschrift ist reich an Griffeleintragungen, unter denen sich auch ein paar wenige althochdeutsche Glossen (1-5) befinden<sup>57</sup>. Diese bilden zusammen mit weiteren Eintragungen von demselben spitzen Griffel die diskrete Spur einer Bearbeitung, die sich fol. 161ra-165rb über wenige Seiten erstreckt. Mit Ausnahme von einer deutlich und in Textschriftgröße eingetragenen, längeren Glosse (5) erwecken die Eintragungen den Eindruck flüchtig-skizzenhafter Kurznotate. Vier Interlinearglossen (1, 3-5) können auf den darunterliegenden Text bezogen und volkssprachig bestimmt werden. Ein Marginaleintrag (2) dürfte ebenfalls althochdeutsch sein, doch fehlt ihm ein offensichtlicher Textbezug.

#### 1. fol. 161ra, Z. 18, *uersus* – **uers**

(17) ... scripta / (18) de machedonia **uersus** dxci / (19) epistola pauli apostoli ad col / (20) rinthios EXPLICIT (Pelagius, Ad corinthios II; A. Souter, Pelagius's Expositions, 2, S. 305, Anm. zu Z. 10) 'Der aus Makedonien an die Korinther geschriebene Brief – **Vers** 591 / 591 **Verse**<sup>58</sup> – des Apostels Paulus endet (hier).'

Die Glosse mit spitzem Griffel über *-ers-* eingeritzt. (Mit demselben Griffel rechts neben Z. 21 ein Stern eingeritzt.) – **uers**: Nom. Sg. (Pl.?) st. M. N. ahd. **uers** 'Vers' – AWB III, Sp. 756f.; GSp III, Sp. 696f.; StWG, S. 148, SchG III, S. 122; EWA III, Sp. 173f., wohl zur Klärung des stichometrischen Einschubs. (Eine gekürzte lateinische Glossierung ist rein theoretisch nicht auszuschließen.)

#### 2. fol. 162va, Z. 2, (*uoluit praeiudicare* ?) – **unerit**

(1) Breuiter omni uoluit praeiudi / (2) care personę (Pelagius, Ad galatas; A. Souter, Pelagius's Expositions, 2, S. 308, Z. 9) 'Kurz gesagt: Er wollte für jede Person im Voraus entscheiden ...'

Die Eintragung eingeritzt auf dem Mittelsteg, auf der Höhe von Z. 2. *r* ist nicht ganz sicher. Die Eintragung ist mit einer senkrechten Linie vom selben Griffel verbunden mit einer Einritzung *&ic* im Mittelsteg auf Höhe von Z. 7 (zusammen mit Kratzern durch andere Griffel), *&tic* wohl Auszug aus dem daneben stehenden *her&icos*. – **unerit**: Möglicherweise 3. Pers. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. **unēren** 'entehren' – StWG, S. 657; SchG X, S. 178, als vielleicht Nennung dessen, was mit *praeiudicare*

<sup>57</sup> Autopsien 6. 9., 16. 10. 2012, 14., 17., 18., 24. 6. 2013.

<sup>58</sup> Zu Varianten wie *uersibus dxci* oder *uersus quinquaginta et unum* sieh im Anmerkungsapparat bei A. Souter, Pelagius's Expositions, 2, S. 305, Anm. zu Z. 10. Zu der verdorbenen Verszählung in der Textfamilie *H<sub>2</sub>* sieh A. Souter, Pelagius's Expositions, 1, S. 270f.

gemeint ist (Z. 9f.: *anathema sit*) und was wiederum mit der zum Wort 'Ketzer' gezogenen Linie verdeutlicht wird.

#### 3. fol. 162va, Z. 16, *repetitum fortius* – **starh suah**

(16) **Repetitum fortius** commen / (17) datur (Pelagius, Ad galatas; A. Souter, Pelagius's Expositions, 2, S. 308, Z. 16) '**Wiederholt** wird (das Gesagte) **kräftiger** befürwortet.' (zu Gal 1,9)

Mit spitzem Griffel interlinear über *repetitum* eingeritzt (über *repe-* bzw. *-um*), beide Wörter auf stark zerkratzten Stellen (auf der Stelle von *suah* ein großer eingekratzter Zirkumflex) und deshalb jeweils am Wortanfang schwierig zu entziffern. *s* von *starh* ist verbunden mit *t* und zeigt links einen steifen Ansatz am Fuß des Schaftes. *r* ist beim Ausweichen der Unterlänge eines *p* in der darüberliegenden Zeile gespreizt worden. – **starh**: Adj. ahd. *starh* 'stark' – GSp VI, S. 716-718; StWG, S. 586; SchG IX, S. 173. **suah**: Adj. ahd. *swah* 'schwach' – GSp VI, Sp. 864<sup>59</sup>. Althochdeutsches Gegensatzpaar, wohl ausgelöst durch *fortius* bzw. durch die Satzaussage. Im Detail ist der Gedankengang des Glossators aber nicht zu erschließen. Eine Parallele findet der seltsame Glossentyp in der Glosse 5.

#### 4. fol. 164rb, Z. 8, (*Non?*) *sed* – **nal**

(8) ... **Non** didici **sed** contuli / (9) euangelium per quod gentes / (10) sola fide saluentur (Pelagius, Ad galatas; A. Souter, Pelagius's Expositions, 2, S. 312, Z. 5) 'Ich habe das Evangelium nicht wissen wollen, **sondern** bereden wollen, damit die Heiden aus dem Glauben selbst gerettet werden.'

Die Glosse interlinear über *sed* eingeritzt, *l* eckig und einem *v* ähnlich. – **nal**: Gekürzt Adv. ahd. **nalles, nals** 'keineswegs' – GSp I, Sp. 216f.; StWG, S. 431; SchG VII, S. 26, bezogen auf *Non?* Oder Antonymglossierung zu *sed* und dessen Bedeutung 'umso mehr'?

#### 5. fol. 164rb, Z. 12, *prestantiores* – **forderon huoron**

(10) ... seorsvm / (11) avtem his qui uidebantvr / (12) **prestantiores** Ne illos<sup>60</sup> / (13) discipuli de euangelio dubi / (14) tare putarent (Gal 2,2, Pelagius, Ad galatas; A. Souter, Pelagius's Expositions, 2, S. 312, Z. 7) 'Besonders aber (besprach ich mich über das Evangelium) mit denjenigen, die als **Angesehenere** galten. – Damit die Schüler nicht glaubten, er zweifle am Evangelium.'

<sup>59</sup> Dies erscheint mir wahrscheinlicher als gekürztes sw. V. ahd. *suohhen* 'fordern', nicht zuletzt, weil sich sonst gegenüber der Glosse 5 im Vokalismus eine Abweichung ergäbe.

<sup>60</sup> Ed. *illum*.

Die Glosse in Textschriftgröße interlinear eingeritzt, *forderon* über *-restanti-*, *huoron* über *-ores N-*. *u* sieht *o* ähnlich, ist aber oben nicht geschlossen. *n* beide Male mit rechts abgespreiztem Schaft. Zwischen den Wörtern ein Spatium, aber eindeutig ein zusammengehöriger Schriftzug. – **forderon**: Nom. Pl. (Subst.) Adj. komp. ahd. **fordero**<sup>61</sup> ‘angesehener’, ‘vortrefflicher’ – AWB III, Sp. 1178-1181; GSp III, Sp. 630-632; StWG, S. 173; SchG III, S. 267-269; EWA III, Sp. 489f. – **huoron**: Unklar. Nom. Pl. sw. M.? **huoro** ‘Unzüchtiger’, ‘Ehebrecher’? (Nom. Pl. sw. flekt. Adj. ahd. \**huor* ‘unzüchtig’ wäre erstaunlich, indem das dem ahd. st. M. N. *huor* zugrunde liegende Primäradjektiv germanisch nicht belegt ist<sup>62</sup>.) Im Gegensatz zu *forderon* ist für *huoron* ein direkter Textbezug nicht zu erkennen. Allenfalls missverständliches *Ne illos* kann kaum derart negativ apostrophiert worden sein. Ebenso wenig plausibel ist eine Interpretation von *prestantiores* durch den Glossator als „angesehene Ehebrecher“ o. ä. Es ist deshalb am ehesten an eine Antonym-Ergänzung zum ersten Interpretament bzw. an ein Gegensatzpaar zu denken (vgl. Glosse 3).

*Althochdeutscher Personennamen*: fol. 96v, im Mittelsteg **Wolfk**, m. u. **Wolfgangus puer** (*us*-Ligatur), beide Eintragungen mit spitzem Griffel eingeritzt, Schrift 11. Jh.

### Sprachliche und funktionale Charakterisierung

Nach paläographischem Befund bilden die althochdeutschen Glossen eine einheitliche Schicht. Das begrenzte sprachliche Material enthält nur wenige zeitliche und regionale Hinweise. Auslautendes <*h*> nach *r* für vorahd. /*kl*/ (3) zeigt oberdeutschen Sprachstand. Im Alemannischen früh belegt, taucht diese Schreibung im Bairischen vor allem spät (10. / 11. Jh.) auf (BRG § 144, Anm. 5, S. 137; § 178, 6, S. 173). In dieselbe Zeit weist für das Oberdeutsche <*-on*> der schwachen maskulinen Endung des Nom. Pl. (5; BRG § 221, Anm. 3, S. 207), und für das Bairische ebenfalls keine frühe Erscheinung ist die Schreibung <*uo*> für den alten Monophthong /*ō*/ (5). <*e*> in (5) könnte zudem auf Abschwächung beruhen. Dass die genannten Erscheinungen sporadisch auch früh belegt sind, macht die Bestimmung zwar nicht ganz sicher, doch können die Griffelglossen des Clm 13038 recht wahrscheinlich als späthalhochdeutsche Überlieferung gelten.

Ihre Besonderheit liegt sicherlich in ihrer eigentümlichen Bezugnahme auf den Text, die darin besteht, Textstellen mit einem volkssprachigen Gegensatzpaar zu versehen (3, 5). Struktur und Aussage dieser Interpreta-

<sup>61</sup> Zum Wechsel *fordaro*, *fordero*, *fordoro* sieh BRG § 266, Anm. 1, S. 231.

<sup>62</sup> Sieh EWA IV, Sp. 1264. Unwahrscheinlich erscheint mir sw. V. ahd. *huorōn* (AWB IV, Sp. 1395f.).

mente sind dunkel<sup>63</sup>. Auch ist das binarische Vorgehen im Einzelnen nicht transparent und zudem auch variabel, indem – sollte die Interpretation zutreffen – in (4) nur das Antonym gesetzt wird<sup>64</sup>. Vorläufig bleibt daher lediglich festzuhalten, dass die Glossen gesamthaft den Eindruck vermitteln, notizartiger Ausdruck von inhaltlichen Erörterungen in einer dialektischen Herangehensweise zu sein.

### Weitere Griffelteintragungen:

Aus der großen Fülle an Einritzungen muss ich mich auf das beschränken, was mir besonders interessant erscheint. – *Griechisches*: fol. 1v, Drei Personennamen in griech. Schrift, zweimal *gregorios*, ein weiterer nur resthaft lesbar; fol. 48r, m. u. griech. Buchstaben (*ons imo phthmsi*). – *Lateinisches*: fol. 16r, m. u. **Quo-maluit(...)**; fol. 25ra, m. u. **fufuerunt**; fol. 72r, Mittelsteg Z. 19 **inmun / dū**; fol. 97v, m. u. **Laus / Laus Vosquoq; dō patri a tibi**; fol. 102v, m. u. **gazas**; fol. 116v, m. u. **Hi qui. s(?) nec habent**; fol. 163v, Z. 20, Mittelsteg **sine**; fol. 237va, m. l. Z. 4 **Sunt**. Zahlreiche Korrekturen. – *Unentzifferte Eintragungen*: Viele, z. B. fol. 70v, Z. 23, *culpabile* – (...); fol. 271vb, Z. 13, Mittelsteg; fol. 131rb, Z. 24, *possidebant*; fol. 255r, m. u. – *Den Lesevortrag stützende Eintragungen*: Umschrift griech. Textwörter, z. B. fol. 270rb, Z. 24; fol. 270va, Z. 2; fol. 271rb, Z. 3. Marg. Ausschreibungen römischer Zahlen im Text, z. B. fol. 266ra, m. u. **in octogesimo nono**; fol. 268v, m. l. Z. 19 **uicesimo octauo**. Trennstriche, Akzente, z. B. fol. 19r. – *Zeichnungen*: fol. 35v, m. u. Gebäude mit zwei Türmen; fol. 97r, Mittelsteg Gesicht; fol. 98v, m. u. Löwe, darüber 3 Neumen; fol. 104v, Mittelsteg Gesicht mit zwei Hörnern; fol. 105v, m. u. Pferd; fol. 106v, m. u. drei Pferde; fol. 129v, m. l. Gesicht; fol. 137v, m. u. Hand; fol. 138r, m. u. 3 Gesichter; fol. 138v, m. l. Bärtiges Gesicht zwischen Seraphflügeln; fol. 141r m. u. Tier mit Hörnern; fol. 143v, Vogel, aus Kelch trinkend, Ornament, Hand; fol. 147v, Ornament und Fuß; fol. 148v, Männerkopf; fol. 159r, m. u. Figur; fol. 199r, m. u. Hand; fol. 204r, 3 Köpfe; fol. 210v, m. u. Kopf; fol. 220v, m. u. Gesicht im Profil; fol. 221v, m. l. Figur; fol. 223r, m. u. Kopf und Füße; fol. 237v, m. u. ? (Füße?); fol. 269r, m. r. Kopf; fol. 373v, m. u. Gesicht.

<sup>63</sup> So ist nicht zu erschließen, ob die Glosse als Ganzes, gleichsam kontextuelle Aussage in Form einer Enantiosemie, oder nur mit ihrem ersten Teil auf das Lemma Bezug nimmt. K. Kawasaki (mündlich am 30. Juli 2013) macht mich in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, dass im Chinesischen mit Antonympaaren abstrakte Begriffe gebildet werden, z. B. *dàxiǎo* ‘Größe’, ‘Ausdehnung’ aus den Bestandteilen *dà* ‘groß’ und *xiǎo* ‘klein’, oder *chángduǎn* ‘(Zeitliche) Länge’ aus *chǎng* ‘lange’ und *duǎn* ‘kurzfristig’. Die Glossen 3 und 5 sind damit natürlich nicht zu erklären, doch bilden wohl auch sie Beispiele dafür, wie mittels binären Oppositionen zusätzliche Bedeutung generiert wird.

<sup>64</sup> Zu althochdeutschen Antonymglossen sieh A. Nievergelt, Nachträge zu den althochdeutschen Glossen (2012), Sprachwissenschaft 37 (2012), S. 388f., 415.

**4. München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 14286** (nicht in BStK und BStH; neue BStK-Nr. 710aq)

Aus den wenigen Beschreibungen<sup>65</sup> lassen sich die folgenden Eckdaten anführen: Die Handschrift (212 Blätter, 28,5 x 22,5 cm, Textspiegel 20-21,5 x 16-17 cm, einspaltig, 22 Zeilen) wurde geschrieben um 800 / im 1. Viertel des 9. Jh.s in St. Emmeram von mehreren, schwer auseinanderzuhaltenden Händen in einer frühen karolingischen Minuskel, möglicherweise nach einer irischen Vorlage<sup>66</sup>. In Schrift und Buchschmuck ist sie verwandt mit den Regensburger Handschriften Clm 13038 (siehe oben) und Clm 14080. Inhalt: Augustinus, Tractatus in evangelium Iohannis (30-124). Sie weist einigen Buchschmuck mit Feder (Initialenornamentik und Randzeichnungen) auf<sup>67</sup>, zu dem Griffelzeichnungen (siehe unten) hinzutreten.

#### Lateinische und althochdeutsche Griffelglossen

Die Handschrift ist reich an Griffel eingetragen wie eingeritzten lateinischen Marginalien, Textkorrekturen und Zeichnungen. Aus ihnen hebt sich fol. 148r-202v eine in Schrift<sup>68</sup>, Eintragungstechnik<sup>69</sup> und Vorgehen konsistente Textglossierung heraus, die aus in der Mehrzahl interlinearen, durchweg sehr deutlich eingetragenen Griffelglossen besteht<sup>70</sup>. Die Glossierung umfasst 2 althochdeutsche (1, 2) und 23 lateinische Glossen sowie eine marginale Einritzung (1\*), die ebenfalls volkssprachig sein könnte, vielleicht aber nicht vom selben Griffel stammt.

#### 1. fol. 148v, Z. 17, *et tamen dilecto* – **ionertreotani**

(16) ... et si in pudicum odio non ergo ipsum odio quia non est / (17) quod odio et **tamen dilecto** meo cum quo simul in caritate pudicitie / (18) habitat anima mea facio

<sup>65</sup> CLA 9, Nr. 1293; Catalogus II, 2, S. 154, Nr. 1274; Catalogus IV, SN 2,3, S. 82-84; B. Bischoff, Schreibschulen 1, S. 190; B. Bischoff, Katalog, 2, S. 252, Nr. 3147; K. Bierbrauer, Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften, Textbd., Nr. 104, S. 58, Abb. 203, 205, 208-209, 215.

<sup>66</sup> CLA 9, S. [18].

<sup>67</sup> Siehe dazu B. Bischoff, Schreibschulen 1, S. 190; K. Bierbrauer, Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften, Textbd., Nr. 190; Catalogus IV, SN 2,3, S. 82.

<sup>68</sup> Charakteristisch an der Schrift, die insgesamt einen frühen Eindruck macht, sind die steilen Rückenlinien bei *a*, die wechselnde Abwinkelung der *e*-Zunge, die langen Schäfte von *r* sowie wenig Beachtung einer Basislinie.

<sup>69</sup> Schmale, ebenmäßige Rillen eines feinen, stumpfen Griffels. Ab fol. 181v arbeitete der Schreiber mit mehr Druck, was die Einritzungen schärfer machte. Einstiche am Ende der einzelnen Zuglinien zeigen die Zugrichtung und belegen, dass nicht schnell geschrieben wurde.

<sup>70</sup> Autopsie 16. 10. 2012, 17., 18., 24., 25. 6. 2013.

ignarus iniuriam (Augustinus, Tractatus in Io Ev. 90; CCSL 36, S. 552, Z. 13) 'Und wenn ich einen Unkeuschen hasse, so hasse ich also nicht ihn, weil er nicht ist, was ich hasse; **und doch** tue ich meinem **Geliebten**, mit dem meine Seele immer in der Liebe der Keuschheit zusammenwohnt, unwissend ein Unrecht an.'

Die Griffelglosse interlinear über & beginnend, bis über *meo*, erstes *o* schwach, erstes *r* steif. Fragliches *a* (ist es *u*?) ist am *t*-Balken angehängt und sieht wohl deshalb wie *u* aus. – **ionertreotani**: Ein dunkler Beleg. Wohl *ionertreotani*. **ioner**: Adv. ahd. **ionēr** 'irgendwie', 'im Grunde genommen', 'überhaupt' – AWB IV, Sp. 1692; GSp I, Sp. 517f.; StWG, S. 308; SchG V, S. 70. **treotani**: Unklar. Dat. Sg.? st. F. ahd. **treotanī** [*triotanī*] 'Liebe', 'Vertraulichkeit'? Vielleicht ein Adjektivabstraktum, dessen Basis trotz problematischem Stammvokalismus mit der Wurzel des st. M. ahd. *trūt* 'Geliebter' (GSp V, Sp. 471f.; HEP, S. 161f.) zu verbinden ist<sup>71</sup>. Die später im Mittelhochdeutschen verbreiteten Formen mit *iu* tauchen erst mit dem *jan*-Verb *triuoten* bei Notker auf<sup>72</sup>. Sie können schwerlich mit *eo* der Glosse in Verbindung gebracht werden, indem ihr *iu* den Umlaut bezeichnet. Bei der Glossierung ist wohl von einer freien Umschreibung des Inhalts unter Berücksichtigung des nachfolgenden Nebensatzes auszugehen (= 'eigentlich die innige Liebe' o. ä.).

#### 2. fol. 159r, Z. 4, *pruritu* – **fonaderuecunga**

(3) ... et pruriturum<sup>73</sup> facit audientibus in auribus / (4) spiritaliter fornicantibus Sicut quodam **pruritu**<sup>74</sup> libidinis etiam / (5) in carne corrumpitur integritas castitatis (Augustinus, Tractatus in Io Ev. 97; CCSL 36, S. 575, Z. 8) 'Und dies bereitet denjenigen Zuhörern, die geistig herumhuren, in den Ohren ein Jucken, gleichsam wie auch mit dem **Jucken** der Wollust im Fleisch die Unversehrtheit der Keuschheit zerstört wird.'

Die Griffelglosse mit spitzem Griffel interlinear über *-oda pruritu libid-* gut lesbar eingeritzt, mit einem Abstand zwischen dem ersten *e* und *r*, wo das Lemma interlinear mit Griffel (und danach mit Feder) korrigiert ist. Der Bauch des ersten *a* ist fast nicht sichtbar.

**fonaderuecunga**: *fona deru ecunga*. **fona**: Präp. ahd. **fona** 'von' – AWB III, Sp. 1069-1132; GSp III, Sp. 523-525; StWG, S. 170; SchG III, S. 246-254; EWA III, Sp. 466-468. **deru**: Dat. Sg. F. Dem. Pron., best. Art. ahd. **der diu daz** – AWB II, S.

<sup>71</sup> Eine Herleitung aus dem Part. Prät. des sw. V. ahd. *triuwōn* 'vertrauen' würde eine stark verschliffene Form voraussetzen.

<sup>72</sup> J. Riecke, Die schwachen *jan*-Verben, S. 450.

<sup>73</sup> Erstes *u* mit Griffel, dann mit Feder aus *o* korrigiert, wobei die Griffelkorrektur nicht klar ist (drei Striche).

<sup>74</sup> Erstes *u* mit Griffel, dann mit Feder aus *o* korrigiert, die Griffelkorrektur nicht lesbar.

411; GSp V, Sp. 3-39; StWG, S. 94-97; SchG II, S. 170-211. **ecunga**: Dat. Sg. st. F. **ecunga** [*ezzunga?*, *egunga?*] 'Jucken', 'Beißen'. Das Wort ist hier erstmalig belegt. Seine etymologische Deutung hängt von der Interpretation des <c> ab. Steht <c> für die Affrikate /ts/, kann ein Abstraktum aus der Wortfamilie um das st. V. ahd. *ezzan* 'essen' bzw. sw. V. ahd. *ezzen* 'ätzen', 'beißen' – AWB III, Sp. 470-475, 476f.; EWA III, Sp. 1184-1189 vorliegen<sup>75</sup>. <c> als Affrikatenschreibung begegnet vor *u* allerdings selten (BRG § 159, Anm. 2, S. 154). Steht <c> jedoch für /g/, ist eine Ableitung aus dem sw. V. ahd. *egōn*, *egisōn* 'Schrecken einflößen' – AWB I, Sp. 167, zu überlegen, doch fragliches *egōn* stellt eine jüngere Bildung dar. Der ersten Deutung ist aber vor allem angesichts der kontextuellen Bedeutung der Vorzug zu geben<sup>76</sup>. Indem lat. *pruritus* im Satz zweimal vorkommt, beidemal korrigiert, aber erst beim zweiten Auftreten glossiert ist, könnte ein grammatisches Motiv hinter der Glossierung stehen (Ablativ-Umschreibung).

1\*. fol. 176v, m. u. (?) – **suula**

Mit scharfem Griffel fein eingeritzt. Ahd.? *swūla?*, eine Bildung zum st. V. ahd. *swellan* 'schwellen'? (GSp VI, Sp. 873), wozu indes kein Textbezug in Sicht ist.

Die lateinischen Griffelglossen im Überblick:

fol. 148r, Z. 4, *pernitiosa opinione* – **quodpducitadmortem**; fol. 148v, Z. 5, *uenialis est* – **potesaccipere**; fol. 155v, Z. 1, *notata* – **criminata ibi**; fol. 159r, Z. 18, *petens* – **conuenit pos**; fol. 160r, Z. 5, m. r. (*seorsum*) – **separa.**; fol. 164v, Z. 2, *interpretes* – **uariatras**; fol. 181v, Z. 2, m. r. (*turbam odiis ferocem*) – **pestias**; fol. 184v, Z. 11, m. l. (*ingeritur*) – **infetur** (-r über *u* gesetzt); fol. 186r, Z. 3, *opinio* – **fama**; fol. 186r, Z. 5, *affectauerit* – **arripuerit**; fol. 186r, Z. 7, *aduersum* – **contraum** (!); fol. 186v, Z. 16, *probaret* – **čfirmaret**; fol. 187r, Z. 14, m. r. (*producenda*) – **plonganda**; fol. 187v, Z. 3, *tantundem* – **equaliter**; fol. 188r, Z. 4, *desisterent* – **cessarent**; fol. 188r, Z. 10, m. r. (*libuissent*) – **placuis&**; fol. 188v, Z. 2, *conuicis* – **conuiciis**; fol. 190r, Z. 17, *torserunt* – **torquerunt**; fol. 190v, Z. 8,

<sup>75</sup> Mit Blick auf die Wortbildung aus einem nicht belegten \**ezzōn*? Die meisten ahd. *unga*-Bildungen schließen an *ōn*-Verben an. W. Wilmanns, *Deutsche Grammatik*, 2, § 282,1, S. 375; W. Henzen, *Deutsche Wortbildung*, § 115, S. 179f.

<sup>76</sup> Dass <c> nicht für /g/ steht, wird durch <g> in *-unga* schwach gestützt. Aus semantischen Gründen noch weniger wahrscheinlich erscheint zudem eine denominative Herleitung aus st. M. ahd. *eiȝ* 'Geschwür' – AWB III, Sp. 240f. R. Bergmann weist mich darauf hin, dass bei einer Segmentierung in *fona der uecunga* eine weitere Form zur Diskussion stünde. Bei Annahme von *uec*- könnten ahd. *weigen* 'reizen', 'belästigen' und *wecken* 'aufregen' in die Betrachtung einbezogen werden. Von *uec*- auf *jukk*- in *jukkido* 'Jucken' (AWB IV, Sp. 1841f.) zu schließen, bereitet dagegen unüberwindliche lautliche Probleme.

*gererentur* – **facta**; fol. 193v, Z. 13, *internos* – **interters** (!); fol. 194v, Z. 4, *rite* – **recte**; fol. 194v, Z. 7, *hactinus* – **hucusq;**; fol. 202v, m. u. (?) – **comñt • ornauit**.

### Sprachliche und funktionale Charakterisierung

Die Schreibungen in den zwei althochdeutschen Glossen enthalten mit <eo> (1), der Einfachschreibung <c> für die Affrikate /ts/ (BRG § 160 und Anm. 1, S. 155f.) und der pronominalen Endung *-u* des Dat. Sg. F. (2) wenige und vage Hinweise auf die ältere Zeit, die sich in der Schrift deutlicher offenbart. Der Dat. Sg. der *ō*-Stämme auf *-a* kommt, wenn auch selten, ebenfalls schon früh vor<sup>77</sup>. Einen bloß indirekten Hinweis auf das Oberdeutsche liefert <p> für lat. *b* in der Griffelglosse *pestias* von derselben Hand. Die Interpretamente bestehen aus umschreibenden Ausdrücken in Form kleiner Syntagmen, ein Verfahren, das der Glossator auch in ein paar lateinischen Glossen anwandte. Weshalb er für die Kommentierung zweier Stellen die Volkssprache wählte, ist deshalb allein aus dem Glossierungsverfahren nicht unmittelbar zu erschließen.

### Weitere Griffeleintragungen:

Ich gebe eine Auswahl. *Lateinisches*: z. B. fol. 19r, m. o. **penede.mihidñs**; fol. 26v, m. u. (*accepit*) – **accepit**; fol. 41r, m. u. **serit**; fol. 151r, m. u. letzte Zeile mit Farbstift wiederholt. – *Ergänzungen*: z. B. fol. 171v, Z. 8, *resurrexisset* – **non**; fol. 172r, Z. 17, *ut* – **quos.** – *Korrekturen*: z. B. fol. 59r, Z. 5 (dazu mit Feder); fol. 155r, Z. 11; fol. 168r, Z. 12; fol. 173r, Z. 13; fol. 176v etliche, z. T. dazu mit Feder. – *Zeichnungen*: fol. 43v, m. o. Gesicht; fol. 54r, m. u. Gesicht; fol. 85r, m. u. neben der Federzeichnung Männerkopf mit Griffel; fol. 160v, m. l. formloses Tier, m. u. Gebäude; fol. 162v, m. u. Gebäude mit zwei Türmen; fol. 165r, m. u. Griffelzeichnung neben der Federzeichnung; fol. 185v, m. o. formloses Tier (vgl. die Federzeichnung fol. 190r). – *Sonstiges*: fol. 125v, am Ende der letzten Zeile mit Farbstift ein Alphabet *a-g*. – *Unklares und Unentziffertes*: fol. 44r, m. o. **sona.**; fol. 51v, m. o. **pedi**; fol. 67v, m. o. (...); fol. 68r, m. u. **quiud**; fol. 94v, m. o. **pedelbe(...)**; fol. 114v, m. r. Z. 3 **sep.**; fol. 158v, Z. 12, *sinente* – **gi**; fol. 166v, Z. 1, *laudando* – (...); fol. 176r, Z. 17, *sum* – **pi** (ahd.?).<sup>78</sup>

### 5. München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 14386 (BStK-Nr. 577)

Zur Handschrift (Homiliarium quadragesimale [Alanus de Farfa, Homiliar, pars aestivalis]; entstanden im 3. Drittel 9. Jh. in oder um Regensburg, nach B. Bischoff, *Schreibschulen*, 1, S. 171, wahrscheinlich nicht in St. Emme-

<sup>77</sup> Sieh die Belege bei J. Schatz, *Altbairische Grammatik* § 110b, S. 122.

<sup>78</sup> Unklar ist mir auch der Federeintrag fol. 198r, Z. 21, intl. über *indicat* (steht *henricus?*).

ram) verweise ich auf die Beschreibungen<sup>79</sup>. Als althochdeutsche Glossenhandschrift ist der Clm 14386 bekannt seit der Meldung 1950 und Veröffentlichung 1974 einer althochdeutschen Federglosse<sup>80</sup>.

### Althochdeutsche Griffelglossen

Die Handschrift enthält unter zahlreichen Griffelbeiträgen (Textkorrekturen, Zeichnungen, Kritzeleien) drei althochdeutsche Griffelglossen (1-3)<sup>81</sup>. Die Glossen 1 und 2 von einem stumpfen Griffel könnten derselben Schicht angehören, während die Glosse 3 von einem spitzen, schwärzlich färbenden Instrument Bestandteil einer auf derselben Stelle mit Griffel und Feder auch lateinisch erfolgten Bearbeitung ist.

#### 1. fol. 8r, Z. 4, *et plerumque* – **entiuuoofto**

(3) ... Et tales ergo pater familias / (4) uocat **et plerumque** ante remunerantur quia / (5) prius ad regnum de corpore exeunt quam hi / (6) qui iam a pueritia ad regnum uocati esse uideban / (7) tur (Gregorius Magnus, Homilia 19; PL 76, Sp. 1156A) 'Und solche also ruft der Familienvater, **und meistens** werden sie vorher belohnt, weil sie früher aus dem Körper in das Reich hinausgehen.'

Die Glosse mit stumpfem Griffel interlinear über *et plerumq*; eingetragen, das erste *o* nur schlecht lesbar. (Auf dem unteren Blattrand links steht mit Griffel *emphico*, fraglich, ob vom selben Griffel.) – **entiuuoofto**: *enti uuo ofto*. **enti**: Konj. ahd. **enti** [*inti*] 'und' – AWB IV, Sp. 1630-1635; GSp I, Sp. 361f.; StWG, S. 305f.; SchG V, S. 56-63. **uuo**: Adv. ahd. **uu[i]o** 'wie'<sup>82</sup> – GSp IV, Sp. 1192f.; StWG, S. 736; SchG XI, S. 203f. (und weniger wahrscheinlich gekürzt Adv. ahd. *uuola* 'wohl' – GSp I, Sp. 831-833; StWG, S. 744; SchG XI, S. 267-270<sup>83</sup>). **ofto**: Adv. ahd. **ofto** 'oft' – GSp I, Sp. 184f.; StWG, S. 450; SchG VII, S. 188.

<sup>79</sup> Catalogus, II, 2, S. 164, Nr. 1368; Catalogus IV, SN 2, 3, S. 406-408; B. Bischoff, Schreibschulen, I, S. 227f.; B. Bischoff, Katalog, 2, S. 254, Nr. 3166; K. Bierbrauer, Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften, Textbd., S. 68f., Nr. 130; R. Étaix, Un homélieaire quadragésimal, S. 4-11; BStK 3, S. 1114f. mit weiterer Literatur.

<sup>80</sup> W. Stach, Mitteilungen, S. 15; H. Mayer, Althochdeutsche Glossen, S. 88.

<sup>81</sup> Autopsie 2., 3. 5., 26. 6. 2013.

<sup>82</sup> B. Bulitta (E-Mail vom 14. Juli 2013) verdanke ich den Hinweis, dass *uuo* seltene Schreibung für ahd. *wio* sein kann, unter Verweis auf Beispiele an Belegformen in AWB V, Sp. 616 und den Beleg *uue ofto* zu lat. *aliquotiens* (StSG I, S. 152, 24).

<sup>83</sup> Gemäß der mehrfach überlieferten Gleichung *plerumque* – *wola ofto* (GSp I, Sp. 184; StWG, S. 450; SchG VII, S. 188, XI, S. 269).

#### 2. fol. 10v, Z. 5, (*conuersationis*) – **cikaruuii**

(4) ... Nam ualde / (5) **conuersationis**<sup>84</sup> uitam et habitum detestans in mona / (6) sterio ut hospes habitabat et monachorum uitam mo / (7) ribus fugiens recedere a monasterii habitatione / (8) Non poterat (Gregorius Magnus, Homilia 19; PL 76, Sp. 1158B) 'Denn obwohl er Leben und Gesinnung der **Umkehr** so sehr verabscheute, lebte er im Kloster wie ein Gast und war, obwohl er das Leben nach mönchischen Sitten floh, nicht imstande, des Wohnrechts des Klosters zu entsagen.'

Die Griffelglosse steht marginal links neben Z. 5 mit stumpfem Griffel eingetragen, *c* ganz außen am Blattrand, sodass eine Beschneidung der Glosse nicht auszuschließen ist. – **cikaruuii**: *ci karuuii* (?). **ci**: Präp. ahd. **ci** [*zi*] 'zu', 'bei' – GSp V, Sp. 572-578; StWG, S. 759; SchG XI, S. 363-389. <*c*> zur Wiedergabe der Affrikate /*ts*/ vor *i* ist häufig. – **karuuii**: Dat. Sg. st. F. (?) ahd. **karuuii** [*giriuiwī* ?] 'Bekehrung', 'reueige Umkehr'. Die Schreibung <*u*> für /*iu*/ deutet auf einen frühen Monophthong [ū] oder [ü:] hin (BRG § 49, Anm. 1, S. 53). Die Glosse ist als Paraphrase des lateinischen Genitivausdrucks zu verstehen.

#### 3. fol. 52r, Z. 12, *collybystas* – **piota**

(11) ... excogitauerunt et aliam technam / (12) ut pro nummulariis **collybystas** facerent Cuius / (13) uerbi proprietatem latina lingua non exprimit (Hieronymus, Commentarii in Matheum, 3; CCL 77, S. 187, Z. 1317) 'Sie dachten sich auch einen anderen Kunstgriff aus, nämlich aus den Geldwechslern '**Collybystae**' zu machen, dessen Wortes Eigentümlichkeit die lateinische Sprache nicht ausdrückt.'

Die Glosse schwärzlich interlinear über *-ybysta-* eingeritzt. Vom selben Griffel stammt etwas Unlesbares über *excogitauerunt* (Z. 11) sowie vielleicht auch die lat. Griffelglosse **fraudē** m. r. neben Z. 11 (zu *technam*). **fraudem** steht mit Tinte auch m. o., daneben mit spitzem Griffel (...)su.

**piota**: Unklar. Gekürzt Akk. Pl. st. M. **piotāri** '(An-)Bieter'? (vgl. *gibiotāri* – AWB I, Sp. 1100), oder etwa Akk. (?) Pl. st. M. ahd. **piot** [*biot*] 'Tisch'? – AWB I, Sp. 1083, als etymologisierende Glosse, wenn auch nach unklarem Erklärungsmuster, wozu man die Bezeichnungen für 'Geldwechsler' lat. *mensarius* od. gr.-lat. *trapezita* vergleiche, die auf Wörter für 'Tisch' zurückgehen, sowie den von Wortbedeutungen handelnden Kontext<sup>85</sup>.

<sup>84</sup> Ed. *conuersionis*.

<sup>85</sup> Hieronymus deutet das Wort im Folgenden allerdings anders.

### Sprachliche und funktionale Charakterisierung

Die Schreibungen <p> (3) und <k> (2) für initiales vorahd. /b/ bzw. /g/ bieten Merkmale des Oberdeutschen. In der Form *ka-* (2) einer – mutmaßlich originalen – Griffelglosse in einer Handschrift vom letzten Drittel des 9. Jh.s ist ein Hinweis einerseits auf das Bairische zu sehen, wo sich *a* am längsten hält (BRG § 71, S. 74), andererseits auf eine Eintragung der Glosse noch im 9. Jh. In den Glossen zeigt sich die Verwendung unterschiedlicher Erklärungstypen, in (1) die Übersetzung eines Satzanschlusses vom Muster *inti X*, wie sie in den althochdeutschen Glossen des öftern anzutreffen ist, in (2) eine wohl inhaltliche Erläuterung, in (3) die Erschließung eines exotischen Wortes mittels eines nicht eindeutig zu eruierenden Glossierungsverfahrens.

#### Weitere Griffel­eintragungen:

Aus der Vielzahl nur eine kleine Auswahl. *Lateinisches*: fol. 8r, m. u. **emp̄hico**, Querstrich über *ph* (= *emphatico*?); fol. 45r, m. u. **nicolaum**; fol. 51r, Z. 10, intl. **IHC** eingefügt; fol. 53v, m. l. **Hanc**; fol. 119r, m. r. Z. 19 **pater**; fol. 122v, Z. 8, m. l. **Omelia beati augustini** **p̄i**; fol. 243r, m. o. **Monasteriumistutcu**. – *Zeichnungen*: fol. 55v, m. u. (Vogel?); fol. 173v, m. l. zwei Männer; fol. 186v, m. l. Kopf. – *Zahlreiche Textkorrekturen*.

### 6. Wien, Österreichische Nationalbibliothek Cod. 751 (BStK-Nr. 922, neu BStK-Nr. 922 [I] und [II])

Der Codex besteht aus sechs Teilen, die alle im 9. Jh. entstanden sind und schon 870 in Köln zusammengebunden wurden<sup>86</sup>. Er ist in der Germanistik bekannt als Überlieferungsträger zweier altsächsischer Segen in Teil 6<sup>87</sup>, einer althochdeutschen Textglossierung in Teil 3<sup>88</sup> und eines althochdeutschen federprobenähnlichen Einzelworts<sup>89</sup> sowie germanischen Personennamen in Federproben in Teil 2.

Bei Teil 2 handelt es sich um eine ursprünglich selbständige Handschrift, die im heutigen Codex fol. 78-128 umfasst und die Apostelgeschichte, den

<sup>86</sup> Beschreibungen des Codex in *Tabulae Codicum Manu Scriptorum*, I-II, S. 126, Nr. 751; StSG IV, S. 636; R. Bergmann, *Mittelfränkische Glossen*, S. 195f.; N. Kruse, *Die Kölner volkssprachige Überlieferung*, S. 290-296, 345; BStK 4, S. 1755f., mit weiterer Literatur.

<sup>87</sup> St. Stricker, 'Pro nussia' / 'Contra vermes', in: R. Bergmann (Hg.), *Lexikon*, S. 375; H. Tiefenbach, 'Wiener altsächsischer Segen', in: R. Bergmann, *Lexikon*, S. 515f., jeweils mit weiterer Literatur.

<sup>88</sup> BStK 4, S. 1757, mit Angaben zu den Editionen und weiterer Literatur.

<sup>89</sup> N. Kruse, *Die Kölner volkssprachige Überlieferung*, S. 345-350.

Jakobusbrief und den ersten Petrusbrief enthält<sup>90</sup>. Der ursprüngliche Umfang steht nicht eindeutig fest. In den erhaltenen Teilen, die durch alte Kustoden als die ersten sieben Lagen ausgewiesen sind, sind ein paar Blattverluste zu konstatieren<sup>91</sup>. An einigen Griffelmarginalien ist zu erkennen, dass die Blätter nachträglich zugeschnitten wurden. Die Apostelgeschichte ist mit Griffel volkssprachig glossiert, weshalb Teil 2 als eigene Glossenhandschrift zu betrachten und Teil 2 und Teil 3 im Katalog der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften künftig als zwei separate Handschriften unter den Nummern 922 (I) (Teil 2) und 922 (II) (Teil 3) zu führen sind.

### Die Griffelglossen

1971 wies N. Kruse auf „fünf Griffelritzungen“ auf fol. 105r hin, ohne nähere Angaben dazu zu machen<sup>92</sup>. 2007 konnte eine dieser Einritzungen als althochdeutsche Glosse identifiziert werden<sup>93</sup>. Im vergangenen Jahr wurden die Autopsien wieder aufgenommen<sup>94</sup>, mit dem Ergebnis, dass die Handschrift 25 althochdeutsche Griffelglossen mit wegen Entzifferungsproblemen nicht exakt zählbaren, jedoch mindestens 44 Einzelwörtern enthält. Sie stehen sämtlich zur Apostelgeschichte Kap. 15-22 auf fol. 100r-110r, also vornehmlich in der vierten Lage (fol. 100-107).

Die Glossen sind mit stumpfen und spitzen Griffeln eingetragen, stammen vermutlich also aus verschiedenen Glossierungsarbeiten, was aus der Schrift der Glossen jedoch nicht deutlich wird. Die folgenden Glossen scheinen mir jeweils zusammenzugehören: 1 und 2; 9, 10 und 11; 12, 13, 14 und 15; 20, 21 und 22. Der Schreibereintrag auf fol. 101v (siehe unten) könnte von demselben Griffel stammen wie die Glosse auf der selben Stelle. Bei der Schrift der Glossen handelt es sich um eine karolingische Minuskel aus der zweiten Hälfte des 9. Jh.s mit einer Tendenz, die Buchstaben eng aneinanderzuführen, in den Marginalglossen unter strenger Beachtung der Basislinie und der *n*-Höhe, was dem Schriftbild etwas Blockartiges verleiht. Eigenheiten, die aber nicht durchgehend zu beobachten sind, sind gerade nach unten gezogene *n*-Bogen sowie kurze Schäfte von *h*. *o* wird unterschiedlich geformt und ist oftmals schwierig zu identifizieren. Ligaturen fehlen. Charakteristisch an den

<sup>90</sup> Die ausführlichste Beschreibung bei N. Kruse, *Die Kölner volkssprachige Überlieferung*, S. 291f.

<sup>91</sup> StSG IV, S. 636; N. Kruse, *Die Kölner volkssprachige Überlieferung*, S. 292.

<sup>92</sup> N. Kruse, *Die Kölner volkssprachige Überlieferung*, S. 292.

<sup>93</sup> E. Glaser – A. Nievergelt, *Griffelglossen*, in: BStH 1, S. 216, Anm. 49.

<sup>94</sup> Autopsien 15.11.2012, 21.-22., 24. 5. 2013.

des öftern aus mehreren Wörtern bestehenden Glossen ist die vorherrschende *Scriptio continua*. Die Glossen stehen mehrheitlich marginal (17 Glossen), immer auf den Außenrändern, ohne Verweisung, aber immer auf exakter Höhe der Zeile, die das Lemma enthält. Acht Glossen sind interlinear über den Lemmawörtern eingetragen, darunter auch Glossen auf dem oberen Blattrand zu Lemmata in der ersten Zeile.

Die Glossen sind von sehr unterschiedlicher Lesbarkeit. Neben einwandfrei lesbaren konnten einige nur in Teilen entziffert werden. Bei relativ günstigen Verhältnissen in der Beschaffenheit des Pergaments, das recht fest und wenig eingedunkelt und zerknittert ist, sind die Gründe für die Qualitätsunterschiede nicht unmittelbar einsichtig. An einigen Stellen (z. B. fol. 106r) scheint indes Abgreifen der Ränder zur Unleserlichkeit beigetragen zu haben. Von den gänzlich unlesbaren Eintragungen scheint mir lediglich diejenige fol. 107r, Z. 21, m. r. zu den Glossen zu gehören.

#### 1. fol. 100r, Z. 15, (*collectis*) – **iri<sup>u</sup>elton**

(15) ... placuit nobis **collectis** in unum / (16) eligere uiros (Act 15,25) 'Es gefiel uns, die wir in einem **versammelt** sind, Männer auszuwählen ...'

Die Glosse steht mit stumpfem Griffel marginal rechts neben Z. 15 eingedrückt. *uu* ist in kleiner Schrift über dem zweiten *i* (oder ist es Einzugsstrich?) beigefügt. *o* ist schwierig zu identifizieren. – **iri<sup>u</sup>elton**: Wohl *iruelton*. Dat. Pl. M. sw. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. **irwellen** 'auswählen' – GSp I, Sp. 835; StWG, S. 709; SchG 10, S. 487, hier wohl im Sinn von 'auswählen'.

#### 2. fol. 101r, Z. 20, *coegit* – **.ag.ta**

(19) ... si iudicastis me fidelem domino esse introite / (20) in domum meam et manete et **coegit** nos (Act 16,15) 'Wenn ihr überzeugt seid, dass ich gläubig bin, tretet in mein Haus ein; und sie **nötigte** uns.'

Die Glosse mit stumpfem feinem Griffel interlinear über *coegit*. Die Glosse ist sehr schwer zu entziffern. Sie erscheint durchzogen von einer horizontalen, lediglich vom Rücken von *a* durchschnittenen Linie, die sich auch aus Querlinien zusammensetzen könnte. Der erste Buchstabe könnte damit *t*, oder aber *i* sein. *g* ist klein und schwach. – **.ag.ta**: 3. Pers. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. [*ag.n* 'nötigen', wobei an das sw. V. ahd. \**jagōn* 'treiben' – AWB IV, Sp. 1775-1779 zu denken ist, das paläographisch aber nicht zu sichern ist.

#### 3. fol. 101r, Z. 22, (?) – **nidina?**

(21) Factum est autem euntibus nobis ad orationem / (22) puellam quam habentem spiritum phithonis<sup>95</sup> obuia / (23) re nobis que quęstum magnum prestabat dominis / (24) suis diuinando (Act 16,16) 'Es geschah aber, dass uns, als wir zum Gebet gingen, ein Mädchen begegnete, die einen Wahrsagergeist in sich hatte und ihren Herren mit Wahrsagen viel Gewinn einbrachte.'

Die Glosse in schwärzlicher Färbung marginal rechts neben Zeile 22/23 mit spitzem Griffel eingetragen. Nach *d* eine Senkrechte. *a* könnte auch *o* sein, zudem ist unklar, ob danach noch etwas steht. – **nidina?**: Ahd.? Man vergleiche allenfalls Adj. as. *nīthīn* 'feindselig' – H. Tiefenbach, Altsächsisches Handwörterbuch, S. 292, doch passt dies nicht gut zum Ausdruck *habentem spiritum phithonis*.

#### 4. fol. 101v, Z. 1, *quaestus eorum* – **irosuohungu**

(fol. 101r, Z. 29) ... uidentes domini eius quia // (fol. 101v, Z. 1) exiuit spes **quaestus eorum** adprehentes paulum / (2) et silam (Act 16,19) 'Als die Herren sahen, dass die Hoffnung **ihres Gewinns** ausgefahren war, ergriffen sie Paulus und Silas ...'

Die Griffelglosse steht von spitzem Griffel eingetragen über den beiden Lemmawörtern (sie setzt ein über *-ae-* von *quaestus*), auf derselben Stelle, wo *scrip-* des Schreibervermerks *uulficus scripsit* (sieh unten) eingeritzt ist. Sie ist gut lesbar bis auf erstes *o*, das auch *u* sein könnte. – **irosuohungu**: *iro* und *suohungu*. **iro**: Gen. Pl. M. Pers.-Pron. ahd. **er siu iz** – GSp I, Sp. 37-42; StWG, S. 128f.; SchG III, S. 444-457. **suohungu**: Gen. Sg. st. F. ahd. **suohunga** 'Trachten', 'Befragung' – GSp VI, Sp. 87; StWG, S. 610; SchG IX, S. 354, wohl im Sinne von 'Trachten nach Gewinn', oder aber vielleicht das Ergebnis einer Verwechslung mit lat. *quaestio*. (Zu der Genitivendung auf *-u* sieh BRG § 207, Anm. 5, S. 195f.)

#### 5. fol. 102r, Z. 20, *insinuans* – **.n...ōmenti**

(19) ... et per sabbata tria disserebat eis / (20) de scripturis ad aperiens et **insinuans** quia christum / (21) oportuit pati (Act 17,2-3) 'Und er sprach an drei Sabbaten über die Schriften, indem er offenbarte und **einzusehen gab**, weswegen Christus leiden musste.'

Die Glosse interlinear über *insinuans* mit spitzem Griffel eingeritzt. Sie beginnt mit einem *v*-ähnlichen Zeichen, bei dem unklar ist, ob es ein Hinweiszeichen oder der Beginn des Schriftzugs ist. Nach unleserlichem Anfang folgt unsicheres *om*, danach klares *enti*. – **.n...ōmenti**: Part. Präs. N. Sg. nom. flekt. V. ahd. [*ōmen* oder [*ōmēn*;

<sup>95</sup> Erstes *h* mit Einzugspunkt überzeilig eingefügt.

auch [Jo]man ist möglich (BRG § 68, Anm. 2, S. 71). Vielleicht sw. V. ahd. *ingi-buosumen* 'eindringen (lassen)'. – AWB I, Sp. 1508, das zu lat. *insinuare* belegt ist.

6. fol. 102r, Z. 26, (?) – **uotſc(...)**ſt.

(25) ... Zelantes autem iudei adsumen/ (26) tesque de uulgo uiros quosdam<sup>96</sup> malos et turba facta / (27) concitauerunt ciuitatem (Act 17,5) 'Aber die eifersüchtigen Juden holten etliche boshafte Männer aus dem Pöbel, machten eine Rotte und wiegelten die Einwohnerschaft auf.'

Die Glosse in schwärzlicher Färbung marginal rechts neben Z. 26 mit spitzem Griffel eingeritzt und bis an den Blattrand hinaus verlaufend. Sie ist nach *uot* sehr schlecht lesbar. Zwischen möglichem *sc* und *st* befinden sich ca. 5 mir unlesbare Buchstaben. – **uotſc(...)**ſt.: **uot**: Möglicherweise st. F. ahd. *wuot* 'Raserei', 'Wut' – StWG, S. 749; SchG XI, S. 301.

7. fol. 103r, Z. 25, (*quamuis non longe sit*) – **dogferronisi**

(24) ... querere deum si forte tractent eum aut / (25) inuenient **quamuis non longe sit** ab unoquoque nostrum (Act 17,27) '... damit sie den Herrn suchen, ob sie ihn herbeisehten und fänden, **sei er doch wahrlich nicht weit** von jedem unter uns.'

Die Glosse in schwärzlicher Färbung sehr deutlich marginal rechts neben Z. 25 eingeritzt. Nach *n* steht ein senkrechter Strich, der nicht zum Schriftzug gehört. – **dogferronisi**: *dog ferro ni si*. **dog**: Konj. ahd. **doh** 'da ja doch' – AWB II, Sp. 574-590; GSp V, Sp. 68-71; StWG, S. 103f., 800, 841; SchG II, S. 262f.; EWA II, Sp. 710-712. **ferro**: Adv. ahd. **ferro** 'fern' – AWB III, Sp. 750-755; GSp III, Sp. 657-660; StWG, S. 148; SchG III, S. 122; EWA III, Sp. 157-159. **ni**: Neg.-Part. ahd. **ni** 'nicht' – GSp II, Sp. 969-976; StWG, S. 524f.; SchG VIII, S. 212-227. **si**: 3. Pers. Sg. Konj. Präs. Verb. subst. ahd. **sīn** 'sein' – GSp I, Sp. 481-485; StWG, S. 437f.; SchG VII, S. 75-90. = 'da er ja doch fern nicht sei'.

8. fol. 103v, Z. 15, *nuper uenerat* – **dohitamoquam**

(14) et inueniens quendam iudeum nomine aquilam / (15) ponticum genere qui **nuper uenerat** ab italia (Act 18,2) 'Und er fand einen Juden namens Aquila, aus Portum gebürtig, der **vor kurzem** aus Italien **gekommen war**.'

Die Glosse interlinear, über *-p-* einsetzend und über *uenerat* hinausgehend, mit spitzem Griffel gut lesbar eingeritzt. – **dohitamoquam**: *do hitamo quam*. **do**: Adv. ahd. **dō** 'dann' – AWB II, Sp. 566-573; GSp V, Sp. 65-68; StWG, S. 103; SchG II, S. 261f.; EWA II, Sp. 706-708. **hitamo**: Adv. ahd. **hitamo** [*hitamon, hitamun*] 'letztlich', 'endlich', 'soeben' – AWB. IV, Sp. 1146f.; GSp IV, Sp. 696f.; StWG, S.

<sup>96</sup> Der Kürzungsstrich ist nach vorn verschoben und geht durch den Schaft von *d*.

279; SchG IV, S. 344; EWA IV, Sp. 1074. **quam**: 3. Pers. Sg. Ind. Prät. st. V. ahd. **queman** 'kommen' – GSp IV, Sp. 655-663; StWG, S. 468; SchG V, S. 417-419. *dō* kann hier zur Umschreibung des lat. Plusquamperfekts oder als subordinierendes Gliederungssignal dienen. Sieh zu diesem Satztyp (*dō* + Verbendstellung) bei R. Schrodt, Ahd. Grammatik II, § S 140, S. 151.

9. fol. 104r, Z. 15, (*et eminauit eos*) – **intiginotetasia**

(15) ... **et eminauit**<sup>97</sup> **eos** a tribunali (Act 18,16) '... **und er trieb sie** (die Juden) vom Gericht weg.'

Die Glosse recht gut lesbar mit dünnem, stumpfem Griffel eingepreßt marginal rechts neben Z. 15. Der Schlussbuchstabe ist unsicher *a*, aber bestimmt nicht *e*. – **intiginotetasia**: *inti ginoteta sia*. **inti**: Konj. ahd. **inti** 'und' – AWB IV, Sp. 1630-1635; GSp I, Sp. 361f.; StWG, S. 305f.; SchG V, S. 56-63. **ginoteta**: 3. Pers. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. **ginōtēn** 'nötigen', 'antreiben' – das *jan*-Verb *ginōten* in GSp II, Sp. 1046f.; StWG, S. 445; SchG VII, S. 131; RSV I, S. 143. **sia**: Akk. Pl. M. Pers. Pron. ahd. Pers.-Pron. ahd. **er siu iz** – GSp I, Sp. 37-42; StWG, S. 128f.; SchG III, S. 444-457. Zu seltenem *sia* für *sie* sieh BRG § 285, Anm. 1, i, S. 244. = 'und er vertrieb sie'.

10. fol. 104r, Z. 21, (*uotum*) – **antheiz**

(20) ... qui sibi totonderant<sup>98</sup> in / (21) cencris caput habebant enim **uotum** (Act 18,18) '... nachdem er sich in Kenchreä das Haupt hatte scheren lassen, denn er hatte ein **Gelübde**.'

Die Glosse marginal rechts neben Z. 21 deutlich mit demselben Griffel wie Glosse 9 eingetragen. *h* hat einen kurzen Schaft und sieht fast wie *n* aus. – **antheiz**: Akk. Sg. st. M. ahd. **antheiz** 'Gelübde' – AWB, I, Sp. 455; GSp IV, Sp. 1086f.; StWG, S. 30; SchG I, S. 180; EWA I, Sp. 274.

11. fol. 104v, Z. 13, (*contulit*) – **eruant**

(12) ... Qui cum uenisset / (13) **contulit** multum his qui crediderant (Act 18,27) 'Als er hinkam, **wandte er sich** ausgiebig denen **zu**, die gläubig geworden waren.'

Die Glosse marginal links neben Z. 13, bis an das Lemma heranreichend. *e* ist groß. – **eruant**: *er uuant*. **er**: Nom. Sg. M. Pers. Pron. ahd. **er siu iz** – GSp I, Sp. 37; StWG, S. 128f.; SchG III, S. 444-457. **uuant**: 3. Pers. Sg. Ind. Prät. st. V. ahd. **uuintan** 'winden', 'drehen' – GSp I, Sp. 746f.; StWG, S. 734; SchG XI, S. 189f. = 'er wandte (sich), er kehrte zu'.

<sup>97</sup> Ed. *minauit*.

<sup>98</sup> Ed. *totonderat*. *n* mit blasser Tinte nachträglich eingefügt.

12. fol. 105r, Z. 13, (*exorcistis*) – **suuerrin**

(12) ... Temptauerunt autem quidam et de circum<sup>99</sup> / (13) euntibus iudaeis **exorcistis** inuocare super eos qui habebant / (14) spiritus malos nomen *domini* (Act 19,13) 'Es versuchten aber manche von den herumziehenden Juden, die **Beschwörer** waren, über solchen, die böse Geister hatten, den Namen Jesu anzurufen.'

Die Glosse in leichter schwärzlicher Färbung marginal rechts neben Z. 13 eingeritzt. *ri* ist schlecht zu erkennen. – **suuerrin**: Dat. Pl. st. M. ahd. **s(u)uuereri** [*swereri*] 'Beschwörer' – GSp VI, Sp. 896. Zu frk. *-eri* für *-āri* sieh BRG § 68, Anm. 1, S. 70, Anm. 1.; J. Franck, Altfränkische Grammatik, § 53, S. 63f. *u* nach *s* ist als Sprossvokal zwischen *s* und *w* zu beurteilen. Sieh BRG § 69, S. 71, auch § 105, Anm. 1, S. 107.

13. fol. 105r, Z. 20, (*dominatus*) – **ubermeginota**

(20) et **dominatus** amborum inualuit contra eos ita ut nudi / (21) et uulnerati effugerent de domo illa (Act 19, 16) '... und er **überwältigte** beide und ging derart gewalttätig auf sie los, dass sie nackt und verwundet aus dem Haus flüchteten.'

Die Glosse auf zerkratzter Stelle marginal rechts neben Z. 20 mit demselben Griffel wie Glosse 12 eingeritzt. In der Mitte des Wortes ist sie schlecht leserlich. *a* steht versetzt unterhalb von *-t*, fast so, als hätte der Glossator zunächst die Partizipform gesetzt und danach zur finiten Form abgeändert. – **ubermeginota**: 3. Pers. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. **ubermeginōn** 'überwältigen' – AWB VI, Sp. 334; GSp II, Sp. 622; StWG, S. 393; SchG VI, S. 303; RSV II, S. 101.

14. fol. 105r, Z. 26, (*actus suos*) – **irogitat**

(24) ... multique / (25) credentium ueniebant confitentes et adnunti / (26) antes **actus suos** (Act 19,18) '... und viele von denen, die gläubig geworden waren, kamen, legten ein Bekenntnis ab und verkündeten **ihre Taten**.'

Die Glosse gut lesbar in schwärzlicher Färbung marginal rechts neben Z. 26 eingeritzt. – **irogitat**: *iro gitat*. **iro**: Gen. Pl. M. Pers.-Pron. ahd. **er siu iz** – GSp I, Sp. 37-42; StWG, S. 128f.; SchG III, S. 444-457. **gitat**: Akk. (?) Sg. st. F. ahd. **gitāt** 'Tat', 'Wirken' – GSp V, Sp. 328f.; StWG, S. 224; SchG IX, S. 453f. = 'ihre Tat', mit eigenartiger Wahl des Singulars.

15. fol. 105r, Z. 27, (?) – **sunroganiš..**

(26) ... multi autem qui fuerant ex his / (27) curiosa sectati contulerunt libros et conbusserunt<sup>100</sup> / (28) coram omnibus (Act 19,19) 'Viele unter ihnen aber, die vorwit-

<sup>99</sup> *m* auf Rasur.

<sup>100</sup> Erstes *s* nachträglich eingefügt.

zige Künste getrieben hatten, trugen ihre Bücher zusammen und verbrannten sie öffentlich.'

Die Glosse ist marginal rechts neben Z. 27 in kleiner Schrift und dunkler Färbung eingeritzt. Sie ist schlecht leserlich. *g* ist unsicher. – **sunroganiš..**: Unklar.

16. fol. 106r, Z. 12, (*temere?*) – **fra.a?**

(12) ... oportet uos sedatos esse et nihil **temere** / (13) agere (Act 19,36) 'Ihr sollt ruhig sein und nichts **übereilt** tun.'

Die Glosse marginal rechts mit scharfem Instrument eingeritzt. Der vierte Buchstabe konnte nicht entziffert werden. Nach dem zweiten *a* ist die Situation unklar. – **fra.a?**: Möglicherweise gekürztes oder resthaft erhaltenes Adv. ahd. *frabaldo* 'unbesonnen' – AWB III, Sp. 1199, das als Interpretament zu lat. *temere* belegt ist (StSG II, 72, 19).

17. fol. 106r, Z. 16, (?) – **irōnn(...)**

(15) demetrius et qui cum eo sunt artifices habent / (16) aduersus aliquem causam conuentus forenses / (17) aguntur (Act 19, 38) 'Haben aber Demetrius und die Künstler, die mit ihm zusammen sind, gegen irgendjemand etwas vorzubringen, werden Gerichtstage abgehalten.'

Die Glosse marginal rechts neben Z. 16 eingeritzt, sehr schlecht sichtbar und im hinteren Teil unleserlich. – **irōnn(...)**: Unklar (Präfix *ir-*?).

18. fol. 106r, Z. 19, (?) – **giā(...)** / **d(...)**

(18) ... in legitima<sup>101</sup> ecclesia / (19) poterit absolui Nam et periclitamur argui sediti / (20) onis hodiernae (Act 19,39-40) 'In einer gesetzmäßigen Gemeinde könnte man es erledigen. Denn wir stehen in der Gefahr, wegen der heutigen Empörung verklagt zu werden.'

Zweizeilige Eintragung, nur resthaft lesbar, marginal rechts neben Z. 19 eingeritzt. – **giā(...)** / **d(...)**: Zu sichern ist allenfalls Präfix ahd. *gi-*, womit für ein Lemma in Z. 19 mehrere Verben sowie das Substantiv *seditionis* in Frage kommen.

19. fol. 106v, Z. 16, *disputante diu paulo* – **imolancitimo**

(15) ... cum mergeretur / (16) somno graui **disputante diu paulo** eductus somno / (17) cecidit de tertio cenaculo deorsum (Act 20,9) 'Wie er in einen tiefen Schlaf versank, während **Paulus** so **lange redete**, fiel er rücklings vom dritten Stockwerk herunter.'

<sup>101</sup> Vor *t* Rasur.

Die Glosse deutlich mit spitzem Griffel interlinear über *-utante diu pa-* eingeritzt. – **imolancitimo**: *imo lancitimo* oder *imo lancit imo*? **imo**: Wohl Dat. Sg. M. Pers. Pron. ahd. **er siu iz** – GSp I, Sp. 37-42; StWG, S. 128f.; SchG III, S. 444-457, vielleicht zur Erläuterung des Ablativs? **lancitimo**: Aus der Positionierung über *diu* ist ein Adverb 'lang' zu erwarten. Vielleicht setzt sich *lancit* aus ahd. *lang* und *zīt* zusammen (man vgl. die Zusammensetzungen mit *lang-* in AWB V, Sp. 607-622, 624, oftmals mit Wegfall von *g*) und ist zweites *imo* auf *paulo* zu beziehen als eine mit dem Anfang der Glosse korrespondierende, grammatische Angabe des Ablativs absolutus.

20. fol. 107r, Z. 1, *applicuimus samum et sequenti* – **irSCO.?ni inti ?olge(...)** (fol. 106v, Z. 29) ... et alia // (fol. 107r, Z. 1) die<sup>102</sup> **applicuimus samum et sequenti** uenimus miletum (Act 20,15) 'Am anderen Tag **näherten wir uns Samos, und am folgenden** kamen wir nach Milet.'

Die Glosse mit spitzem Griffel von *-pp-* an über der ersten Zeile eingeritzt. Ich konnte sie nur in Teilen lesen. Der Schluss ist sehr schwach. – **irSCO.?ni inti ?olge(...)**: *irSCO[[ ]ni inti ?olge[ ]*. **irSCO.?ni**: Verb ahd. *irsc[ ]* zu *applicuimus*? **inti**: Konj. ahd. **inti** 'und' – AWB IV, Sp. 1630-1635; GSp I, Sp. 361f.; StWG, S. 305f.; SchG V, S. 56-63. **?olge(...)**: wohl sw. V. ahd. **folgēn** 'folgen' – AWB III, Sp. 1032-1038; GSp III, Sp. 507-510; StWG, S. 168, 810, 846; SchG III, S. 237, 239. Das Syntagma ist nur resthaft zu ermitteln.

21. fol. 107r, Z. 6, *A mileto* – **fonederosteti**

(6) **A mileto** autem mittens ephesum uocauit maiores / (7) natu ecclesie<sup>103</sup> (Act 20,17) 'Von Milet aus aber schickte er nach Ephesus und ließ die Ältesten herrufen.'

Die Glosse steht über Z. 6, mit feinem spitzem Griffel schwach im leer gebliebenen Raum von Z. 5 eingeritzt. – **fonederosteti**: *fone dero steti*. **fone**: Präp. ahd. **fone** 'von' – AWB III, Sp. 1069-1132; StWG, S. 170; SchG III, S. 246-254; EWA III, Sp. 466-468. **dero**: Dat. Sg. F. Dem. Pron. Artikel ahd. **der diu daꝛ** – AWB II, S. 411; GSp V, Sp. 3-39; StWG, S. 94-97; SchG II, S. 170-211. **steti**: Dat. Sg. st. F. ahd. **stat** 'Ort' – GSp VI, Sp. 638; StWG, S. 587; SchG IX, S. 175-178. = 'Von diesem Ort (weg)'.

<sup>102</sup> Ed. *die* nicht wiederholt.

<sup>103</sup> *l* nachträglich eingefügt.

22. fol. 107r, Z. 9, (*qualiter*) – **suliho**

(8) ... scitis ... / (9) ... **qualiter** uobiscum per omne tempus fuerim (Act 20,18) 'Ihr wisst, **wie** ich die ganze Zeit mit euch war.'

Die Glosse marginal rechts neben Z. 9 mit spitzem Griffel eingeritzt. Gleich neben *-o* der Glosse ist ein Stück des rechten Blattrandes weggeschnitten. *h* weist einen nur ganz kurzen Schaft auf und sieht *n* ähnlich. – **suliho**: Adv. ahd. **suliho** 'so', 'solcherart' – GSp VI, Sp. 18-21 [*solih*]; StWG, S. 568 [*solih*]; SchG IX, S. 320, hier ein Beleg für die Adverbialbildung.

23. fol. 107r, Z. 11, (?) – **fril..**

(10) seruiens domino cum omni humilitate et lacrimis / (11) et temptationibus que mihi acciderunt<sup>104</sup> ex insidiis / (12) iudeorum (Act 20,18) '... dass ich dem Herrn diene mit aller Demut, unter Tränen und Anfechtungen, welche mir durch die Nachstellungen der Juden widerfuhren.'

Die Glosse marginal rechts eingeritzt, schlecht lesbar, ab dem fünften Buchstaben unleserlich. – **fril..**: Unklar. Vielleicht Adj. ahd. *frī* als Erstglied 'Frei-' (AWB III, Sp. 1255-1257), aber es fehlt ein entsprechender Textbezug.

24. fol. 107v, Z. 19, *quoniam* – **a..oso**

(19) ... in uerbo quod dixerat **quoniam** / (20) faciem eius amplius Non essent uisuri (Act 20,38) '... über das Wort, das er gesagt hatte, **dass** sie **also** sein Gesicht nicht mehr sehen würden.'

Die Glosse interlinear über *quō* fein eingeritzt, nur resthaft lesbar. – **a..oso**: Unsichere Konj. ahd. auf *-sō*. Man vgl. ahd. *alsō* (AWB I, Sp. 235-286) als Interpretament zu *quoniam*.

25. fol. 110r, Z. 26, (*non enim fas est*) – **niunzanist / eua**

(26) **Non enim fas est** eum uiuere (Act 22,22) 'Denn es ist nämlich nicht (nach) Gesetz, dass er am Leben bleibe.'

Die Glosse zweizeilig mit spitzem Griffel marginal rechts neben Z. 26 eingeritzt. Vor *e* von *eua* ist ein senkrechter Strich eingekratzt. – **niunzanist / eua**: *ni unzan ist eua*. **ni**: Neg.-Part. ahd. **ni** 'nicht' – GSp II, Sp. 969-976; StWG, S. 524f.; SchG VIII, S. 212-227. **unzan**: Konj. ahd. **unzan** 'solange', 'während' – GSp I, Sp. 363-366; StWG, S. 679; SchG X, S. 279f. **ist**: 3. Pers. Sg. Ind. Präs. Verb. subst. ahd. **sīn** 'sein' – GSp I, Sp. 481-485; StWG, S. 437f.; SchG VII, S. 75-90. **eua**: Nom. Sg. st. F. ahd. **ēwa** 'Gesetz' – AWB III, Sp. 446-453; GSp I, Sp. 510-512; StWG, S. 135; EWA III, Sp. 1173-1175. = 'nicht solange es Gesetz ist'.

<sup>104</sup> *i* aus *e* korrigiert.

*Althochdeutscher Personennamen:* Auf fol. 101v steht von spitzem Griffel auf dem oberen Blattrand in einer Mischschrift zweizeilig der Schreibeintrag **JNDIN? BON?hoacto / uulfrius scripsit**, *f* mit aufgesetztem, nach oben zeigenden Strich. Im Bereich von *scripsit* geraten der Eintrag und die Glosse 4 ineinander.

### Sprachliche und funktionale Charakterisierung

In den Schreibungen der Actus apostolorum-Griffelglossen tritt fränkischer Sprachstand zu Tage, dessen Alter gegen das Ende des 9. Jh.s hin anzusetzen ist. Fränkische Merkmale sind <g> für /g/ in allen Positionen (2?, 4, 9, 13, 14, 18?, 20), die auffällige Schreibung <g> für auslautendes ahd. /h/ (7), die die Glossierung mit den Straßburger Eiden gemeinsam hat (BRG § 145, Anm. 5, S. 139) sowie der schwache Mittelvokal im Nomen agentis-Suffix *-eri* (12). Mit der Schreibung <b> für intervokalisches vorahd. /b/ (13) fällt das Rhein- oder das Ostfränkische in Betracht (BRG § 135, S. 128; § 148, S. 141). <uo> aus /ō/ (4) und die Präfixform *gi-* (9, 18?) herrschen im Fränkischen schon nach 800, dagegen rücken die Formen *ir-* (1, 17?) und *dero* (21), die erst im Verlaufe des 9. Jh.s bzw. gegen dessen Ende aufkommen (BRG § 75, S. 76; J. Franck, *Altfränkische Grammatik* § 175, S. 223), den Lautstand der Glossen gegen die Wende zum 10. Jh. Ihre Eintragung ist, aus der Handschriftengeschichte geschlossen, in Köln anzusetzen.

Die Actus apostolorum-Glossen bezeugen eine vor allem sprachlich ausgerichtete Erschließung der betroffenen Passagen. Charakteristisch für die Glossierung sind aus mehreren Wörtern bestehende, durchweg ohne Wortabstände geschriebene Belege, die ungefähr die Hälfte aller Glossen ausmachen (4, 6?, 7, 8, 9, 11, 14, 15?, 18?, 19, 20, 21, 25). In einem engen Bezug zum Lemma wird für jedes lateinische Wort ein volkssprachiges gewählt. In der Reihung der Bestandteile ist gegenüber dem Latein jedoch meist eine geänderte Wortstellung zu beobachten, die den Gesetzen des althochdeutschen Satzbaus zu folgen<sup>105</sup>, gleichzeitig aber auch einen direkten Vergleich mit dem Latein anzustreben scheint. Dabei ergeben sich interessante Varianten der Übertragung, beispielsweise in der Stellung der Negativpartikel *ni* in den Glossen 7 und 25. Mit ihren satzähnlichen Belegen können die Actus apostolorum-Glossen der Handschrift Wien, ÖNB Cod. 751 zu den nicht allzu häufigen Glossen gestellt werden, die sich für syntaktische Studien auf dem Gebiet der althochdeutschen Textglossierung in besonderer Weise anbieten.

<sup>105</sup> Beispielsweise die Vorausstellung des Possessivpronomens in 4 und 14.

### Weitere Griffelglosseintragungen:

*Lateinisches:* fol. 92r, Z. 16, m. r. **F.ncti** (Buchstaben zweizeilig gruppiert); fol. 100r, Z. 1, sehr fein eingeritzte Reklamante (?) **non ? Inqu(...)**; fol. 105r, Z. 5, m. r. **Ideuo..**; fol. 110v, Z. 20, m. l. **uerbo** mit stumpfem Griffel. – *Alphabete:* fol. 104r, m. u. eingeritztes Alphabet von **a** bis **m**, *m* angeschnitten. fol. 106v, Z. 13f., m. l. **abc...** – *Umschrift:* fol. 117v, Z. 12, intl. über *ωΝωρχιας* mit stumpfem Griffel **onocriia**. – *Unidentifizierte Eintragungen:* fol. 84r, Z. 16, m. r. (?) – **finole..**; fol. 98v, Z. 17, *tunicis* – (...); fol. 99r, Z. 15, über *traditi* ein unbestimmbares Zeichen; fol. 101r, Z. 12, *aliquot* – **s..**; fol. 101r, Z. 27, m. r. (...); fol. 103r, Z. 15, *inueniet et* – **a..**; fol. 103v, Z. 9, auf *r* von *iterum* ein Zeichen; fol. 104v, Z. 20, *baptizati* – (...); fol. 106r, Z. 21, m. r. (...); fol. 106v, Z. 11, intl. (...); fol. 107r, Z. 21, m. r. (...); fol. 107v, Z. 21, im leeren Zeilenraum (...); fol. 125v, Z. 18, m. l. (...)**n**. – *Anderes:* fol. 84v, m. Hohlbuchstaben; fol. 99r, Z. 22, im Zeilenraum eingeritzt **g**, rechts daneben wohl ein weiteres Schriftzeichen; fol. 100v, Z. 15, über *d* von *traditus* ist ein Haken eingeritzt; fol. 101r, Z. 23, über *magnum* zwei senkrechte Striche; fol. 101v, m. u. eingeritzt **q q eos**; Kleinere ornamentale Skizzen z. B. fol. 87r, m. l.; fol. 90r, m. l.; fol. 104r, Z. 7-9, m. r.; fol. 108v, m. u. drei Striche (= Zahl III?); fol. 124r, m. u. ein Gesicht. Zahlreiche Kritzeleien, z. B. fol. 90v, m. l.; fol. 99v, m. l. und intl.; fol. 101r, m. r.; fol. 124r, m. u.; fol. 124v, m. u.

### III. Die Bedeutung der Neufunde für die althochdeutsche Glossographie

Durch die mitgeteilten Neufunde erfährt das Bild der althochdeutschen Glossenüberlieferung die folgende Umgestaltung: Es sind 13 neue Glossenhandschriften zu verzeichnen, und in 12, also fast ebensovielen Handschriften sind neue Griffelglossen aufgetaucht. Eines dieser Korpora bilden altsächsische Griffelglossen im Essener Evangeliar, wodurch die Anzahl der altsächsischen Griffelglossenhandschriften auf vier anwächst. Überhaupt scheint der neueste Quellenzuwachs, abgesehen von ein paar vereinzelt Feder- und Farbstiftglossen, insgesamt eine Angelegenheit der Griffelglossierung zu sein. Die Griffelglossen liefern diesmal die meisten neuen Glossenhandschriften und auch den Löwenanteil an Neufunden (ein Umstand, der allerdings zur Hauptsache einer einzigen Handschrift, dem Clm 6383, geschuldet ist), und ebenfalls dank der Griffelglossen ragen die Überlieferungszentren Freising, St. Gallen und Regensburg aus dieser neuesten Statistik als führende Glossen-Schreiborte heraus.

Was deskriptiv in dieser Weise festgehalten werden kann, bietet indes noch keinesfalls eine verlässliche Grundlage für Schlussfolgerungen. Denn die beschriebenen Veränderungen in der Überlieferungslage sind freilich

gesteuert von bestimmten Vorhaben und Zielsetzungen in der Forschung. So widerspiegeln die Resultate, dass die Forschungsprojekte, in deren Rahmen die Neufunde verzeichnet wurden, die Griffelglossierung verfolgen und der Verschriftung der deutschen Sprache an ausgewählten Schreiborten wie Freising, St. Gallen und Regensburg gewidmet sind<sup>106</sup>, also der frühen Zeit und überdies Schreiborten, die teilweise auch schon in der vorausgehenden Griffelglossenforschung Schwerpunkte bildeten. Die räumlichen Verhältnisse der Griffelglossenproduktion sind jedoch gesamthaft nach wie vor nicht geklärt, und bevor bisher weniger systematisch erforschte Handschriftenbestände anderer Schreiborte in derselben Weise untersucht worden sind, ist den drei genannten Zentren keine Vorrangstellung zuzusichern. Was Vorkommen und Verbreitung der Griffelglossen anbelangt, bleibt eigentlich immer noch lediglich festzuhalten, dass eine vielmehr allgemeine Wahrscheinlichkeit fortbesteht, beim Suchen fündig zu werden<sup>107</sup>.

Was für die räumliche Verbreitung gilt, ist auch für die zeitliche von Belang. Die Ansicht in der Forschung, dass Griffelglossen eine Erscheinung vor allem der frühen Zeit sind, kann mit Blick auf die Funde im Clm 6383, Clm 6393 und Clm 14286 zwar mit gutem Recht aufrecht erhalten werden, doch gilt es auch hier im Auge zu behalten, dass die späteren Handschriftenbestände noch nicht im selben Ausmaß untersucht worden sind. Zudem deuten die Griffelglossen der jüngeren Handschriften vom Ende des 9. Jh.s wie des Clm 14386 und der Actus apostolorum-Einzelhandschrift in Wien, ÖNB Cod. 751 zusammen mit den wohl spätalthochdeutschen Griffelglossen im Clm 13038 auf mehr Kontinuität im Glossieren mit Griffel, als dies die bisherigen Auflistungen zu erkennen geben.

Uneingeschränkte Bestätigung durch die Neufunde findet dagegen die in der Forschung einhellig vertretene Auffassung, dass die Griffelglossen vornehmlich originales Material darstellen, ein Umstand, dessen weitreichende Bedeutung für die graphematische, sprachliche und funktionale Auswertung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Der Anteil an Erstbelegen sowie neuen Lemma-Interpretament-Paarungen ist unter den Neufunden verhältnismäßig hoch (besonders zahlreich im Clm 6383), der Anteil an Parallelglossen dagegen gleich Null.

<sup>106</sup> „Althochdeutsche Griffelglossen“ (Leitung Prof. Dr. E. Glaser), Teilprojekt des NFS „Mediality“ an der Universität Zürich 2005-2011; SNF-Projekt „Kürzungen im Althochdeutschen“ (Leitung Prof. Dr. E. Glaser), Universität Zürich, seit Februar 2013.

<sup>107</sup> Dass dabei auch immer noch mit umfangreichen Funden gerechnet werden darf, zeigt sich am Beispiel der Eusebius-Glossen des Clm 6383.

Die Bedeutung von neugefundenen Glossen liegt bekanntlich auf den unterschiedlichsten Gebieten. Der größte Teil der neugefundenen Korpora besteht in sporadischen bis vereinzelt Einträgen und damit begrenztem sprachlichem Material. Dieses kann, wie das Beispiel des Clm 6310 zeigt, auch schon hinlänglich bekannt sein. Dennoch haben Korpora wie dasjenige des Clm 6310 nicht als unergiebig zu gelten, kommen mit ihnen doch Texte hinzu, die bisher als un glossiert galten. Ein anderes Beispiel hierfür ist die Handschrift St. Gallen, Stiftsbibliothek 228 (BStK-Nr. 256aj), deren eine, vor einem Jahr gemeldete Griffelglosse die bisher einzige althochdeutsche Glossierung zu Isidors Sententiae darstellt.

Besonders wichtig erscheint es, gerade kleine Korpora nicht isoliert, sondern eingebettet in die Gesamtheit aller Sekundäreintragungen zu betrachten. So können beispielsweise Glossierungsverfahren in koexistenten lateinischen Glossen für diejenigen der volkssprachigen aufschlussreich sein, wie das Beispiel des Clm 14286 zeigt, können Personennamen wie in Wien, ÖNB Cod. 751 und im Clm 13038 bedeutsam sein für Zusammenhänge zwischen Bearbeitern, deren Aufgaben und den Glossen und können Eintragungen von Lese- und Vortragshilfen aller Art auf bestimmte Glossierungskontexte verweisen<sup>108</sup>.

Die in den Editionen 1-6 behandelten Glossen zeigen mehrfach, dass gerade in solchen vereinzelt Belegen originelle Glossierungsverfahren auftauchen können, die das uns bekannte glossierungsfunktionale Spektrum um neue Typen ausweiten. Gleich mehrere der oben behandelten Handschriften weisen Glossen auf, in welchen die Einzelwortform zugunsten kürzerer und längerer Syntagmen verlassen wird. Ein besonders schönes Beispiel dafür sind die Griffelglossen in Wien, ÖNB Cod. 751, die eine eingehendere Analyse verdienen. Zusammen mit ihnen verweisen die komplexen, oft sogar hermetischen Kommentierungen des Clm 13038 und des Clm 14286 sowie weitere Beispiele im Clm 6393 und im Clm 14386 auf eine vielfältige, individuelle und gelehrte Auseinandersetzung mit den Texten, hinter der vermutlich noch einiges an damaligem Gedankengut zu entdecken sein wird.

<sup>108</sup> Sieh dazu demnächst die grundlegende Arbeit von Markus Schiegg „Die Textualität frühmittelalterlicher Glossen. Ein Beitrag zur Funktionalität und Kontextualität mittelalterlicher Schriftlichkeit“, Dissertation Universität München 2013.

## Literaturverzeichnis

- AWB* = Althochdeutsches Wörterbuch. Auf Grund der von Elias von Steinmeyer hinterlassenen Sammlungen im Auftrag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig begründet von Elisabeth Karg-Gasterstädt und Theodor Frings, I-V, Berlin 1968ff.
- Rolf *Bergmann*, Mittelfränkische Glossen. Studien zu ihrer Ermittlung und sprachgeographischen Einordnung, 2., durchgesehene und um einen Nachtrag ergänzte Aufl. Mit 16 Karten, Rheinisches Archiv 61, Bonn 1977
- Rolf *Bergmann* (Hg.), Althochdeutsche und altsächsische Literatur, Berlin / New York 2013
- Walter *Berschin* (Hg.), Walahfrid Strabo, De cultura hortorum (Hortulus). Das Gedicht vom Gartenbau, Heidelberg 2007
- Katharina *Bierbrauer*, Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek, (Katalog der illuminierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek 1), Textband, Tafelband, Wiesbaden 1990
- Bernhard *Bischoff*, Über Einritzungen in Handschriften des frühen Mittelalters, in: B. Bischoff, Mittelalterliche Studien, Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literaturgeschichte, I, Stuttgart 1966, S. 88-92 (zuerst in: ZBW 54, 1937, S. 173-177)
- Bernhard *Bischoff*, Literarisches und künstlerisches Leben in St. Emmeram, in: B. Bischoff, Mittelalterliche Studien, Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literaturgeschichte, II, Stuttgart 1967, S. 77-115 (zuerst in: StMGB 51, 1933, S. 102-142)
- Bernhard *Bischoff*, Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit, 1. Die bayrischen Diözesen, mit 32 Schriftproben, 3. Aufl., Wiesbaden 1974
- Bernhard *Bischoff*, Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts (mit Ausnahme der wisigotischen), 2, Laon/Paderborn. Aus dem Nachlaß herausgegeben von Birgit Ebersperger, Bayerische Akademie der Wissenschaften. Veröffentlichungen der Kommission für die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, Wiesbaden 2004
- Jean-Paul *Bouhot*, Un sermonnaire carolingien, Revue d'histoire des textes, tome quatrième 1974 (1975) S. 181-223
- BRG* = Wilhelm Braune – Ingo Reiffenstein, Althochdeutsche Grammatik I, Laut- und Formenlehre, Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. A. Hauptreihe 5/1, 15. Aufl., Tübingen 2004
- BStH* = Rolf Bergmann – Stefanie Stricker (Hgg.), Die althochdeutsche und altsächsische Glossographie. Ein Handbuch, I-II, Berlin/New York 2009
- BStK* = Katalog der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften, bearbeitet von Rolf Bergmann und Stefanie Stricker, unter Mitarbeit von Y. Goldammer und C. Wich-Reif, I-VI, (5 Textbände + 1 Tafelband), Berlin/New York 2005
- Patrizia *Carmassi*, A newly discovered text on liturgical reform from XII century Halberstadt and its historical context (Halberstadt, Domschatz, Inv.-Nr. 471), Rivista di Storia e Letteratura religiosa 46 (2010) S. 31-56

- Catalogus I, 3* = Karl Halm – Georg von Laubmann – Wilhelm Meyer, Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Regiae Monacensis, Codices num. 5251-8100 completens, I,3, München 1873
- Catalogus II, 2* = Karl Halm – Georg von Laubmann – Wilhelm Meyer, Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Regiae Monacensis, Codices num. 11001-15028 completens, II,2, München 1876
- Catalogus, III, SN 2,1* = Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Pergamenthandschriften aus dem Domkapitel Freising, I. Clm 6201-6316. Neu beschrieben von Günter Glauche, Wiesbaden 2000
- Catalogus, III, SN 2,2* = Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Pergamenthandschriften aus dem Domkapitel Freising, II. Clm 6317-6437, neu beschrieben von Günter Glauche, Wiesbaden 2011
- Catalogus IV, SN 2,3* = Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Handschriften aus St. Emmeram in Regensburg, III. Clm 14261-14400. Neu beschrieben von Friedrich Helmer, unter Mitarbeit von Hermann Hauke und Elisabeth Wunderle, Wiesbaden 2011
- CCL* = Corpus christianorum series latina, Turnhout 1953ff.
- John Frank *Cherf*, The latin manuscript tradition of the vita sancti Pauli, in: William Abbott Oldfather (ed.), Studies in the Text Tradition of St. Jerome's Vitae Patrum, Illinois 1943, S. 65-142
- CLA* = Codices Latini Antiquiores. A palaeographical guide to Latin manuscripts prior to the ninth century. Edited by Elias Avery Lowe, 1-12, Suppl., Oxford 1934-1966, 1971, Nachdruck Oxford 1982
- Oliver *Ernst* – Elvira *Glaser*, Graphematik und Phonematik, in: BStH II, S. 995-1019
- Oliver *Ernst*, Die Griffelglossierung in Freisinger Handschriften des frühen 9. Jahrhunderts, Heidelberg 2007
- Raymond *Étaix*, Un homélaire quadragésimal du IX<sup>e</sup> siècle: Le ms. clm 14386, Scriptorium XL, 1 (1986) S. 3-15
- EWA* = Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen. Von Albert Larry Lloyd, Rosemarie Lühr und Otto Springer, I-IV, Zürich, Göttingen 1988ff.
- Johannes *Franck*, Altfränkische Grammatik, Laut- und Flexionslehre, Göttingen 1909
- Klaus *Gamber*, Codici liturgici latini antiquiores/Supplementum, Ergänzungs- und Registerband, unter Mitarbeit von B. Baroffio – F. Dell'Oro – A. Hänggi – J. Janini – A. M. Triacca, Freiburg 1988
- GH* = Karl Ernst Georges, Ausführliches Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch, 11. Aufl., Nachdruck der achten verbesserten und vermehrten Auflage von Heinrich Georges, 1, 2, Basel 1962
- Elvira *Glaser*, Frühe Griffelglossierung aus Freising. Ein Beitrag zu den Anfängen althochdeutscher Schriftlichkeit, Studien zum Althochdeutschen 30, Göttingen 1996
- Elvira *Glaser* – Andreas *Nievergelt*, Griffelglossen, in: BStH I, S. 202-229
- GSp* = Eberhard Gottlieb Graff, Althochdeutscher Sprachschatz oder Wörterbuch der althochdeutschen Sprache, I-VI, Berlin 1834-1842, Nachdruck Hildesheim 1963
- Walter *Henzen*, Deutsche Wortbildung, 3 A., Tübingen 1965
- HEP* = Frank Heidermanns, Etymologisches Wörterbuch der germanischen Primäradjektive, Berlin/New York 1993

- Norbert *Kruse*, Die Kölner volkssprachige Überlieferung des 9. Jahrhunderts, Rheinisches Archiv 95, Bonn 1976
- Hartwig *Mayer*, Althochdeutsche Glossen. Nachträge. Old High German Glosses: A Supplement, Toronto/Buffalo (1974)
- Andreas *Nievergelt*, Zur gegenwärtigen Quellen- und Editionsfrage der althochdeutschen Glossen, Sprachwissenschaft 36/4 (2011) S. 307-358
- Andreas *Nievergelt*, Nachträge zu den althochdeutschen Glossen (2012), Sprachwissenschaft 37 (2012) S. 375-421
- NPB*, I = Novae patrum bibliothecae, tomus primus, continens Sancti Augustini novos ex codicibus vaticanis sermones, Roma 1852
- PL* = Patrologiae cursus completus. Series latina, accurate Jacques-Paul Migne
- Julius *Pokorny*, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, Bern / München 1959
- PTS 34* = Eva Schulz-Flügel (Hg.), Tyrannius Rufinus, Historia Monachorum sive de vita sanctorum patrum, Patristische Texte und Studien 34, Berlin/New York 1990
- Jörg *Riecke*, Die schwachen jan-Verben des Althochdeutschen. Ein Gliederungsversuch, Studien zum Althochdeutschen 32, Göttingen 1996
- RSV* = Frithjof Raven, Die schwachen Verben des Althochdeutschen, I-II, Beiträge zur deutschen Philologie 18 und 36, Gießen 1963-1967
- Josef *Schatz*, Altbairische Grammatik, Laut- und Flexionslehre, Grammatiken der althochdeutschen Dialekte 1, Göttingen 1907
- SchG* = Rudolf Schützeichel (Hg.), Althochdeutscher und Altsächsischer Glossenwortschatz, bearb. unter Mitwirkung von zahlreichen Wissenschaftlern des Inlandes und des Auslandes, I-XII, Tübingen 2004
- Richard *Schrodt*, Althochdeutsche Grammatik II, Syntax, Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. A. Hauptreihe 5/2, Tübingen 2004
- Alexander *Souter*, Pelagius's expositions of thirteen epistles of St Paul, I: Introduction, II: Text, Texts and Studies 9, Cambridge 1922, 1926
- Herrad *Spilling*, Die Handschriften der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg 2° Cod 101-250, (Handschriftenkataloge der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Bd. 3), Wiesbaden 1984
- Walter *Stach*, Mitteilungen zur mittelalterlichen Glossographie, in: Liber floridus. Mittel-lateinische Studien. Paul Lehmann zum 65. Geburtstag am 13. Juli 1949 gewidmet von Freunden, Kollegen und Schülern. Herausgegeben von B. Bischoff und S. Brechter, St. Ottilien 1950, S. 11-18
- StSG* = Elias Steinmeyer – Eduard Sievers, Die althochdeutschen Glossen, Bde. I-V, Berlin 1879-1922, Nachdruck Zürich/Dublin 1968-1969
- StWG* = Taylor Starck – John Christopher Wells, Althochdeutsches Glossenwörterbuch (mit Stellennachweis zu sämtlichen gedruckten althochdeutschen und verwandten Glossen), Germanische Bibliothek. Zweite Reihe: Wörterbücher, Heidelberg 1972-1990
- Tabulae Codicum Manu Scriptorum* praeter Graecos et Orientales in Bibliotheca Palatina Vindobonensi asservatorum edidit Academia Caesarea Vindobonensis, I-II. Cod. 1-3500, Wien 1864, Neudruck Graz 1965
- Heinrich *Tiefenbach*, Altsächsisches Handwörterbuch. A Concise Old Saxon Dictionary, Berlin/New York 2010

- Wilhelm *Wilmanns*, Deutsche Grammatik, Gotisch, Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch, I. Lautlehre, 3. A. Straßburg 1911; II. Wortbildung, 2. A. Straßburg 1899; III. Flexion, 1. Verbum, 1./2. A. 1906, 2. Nomen und Pronomen, 1./2. A. Straßburg 1909

Adresse des Autors: PD Dr. Andreas Nievergelt  
 Deutsches Seminar der Universität Zürich  
 RAL-F-11  
 Rämistrasse 42  
 CH-8001 Zürich